

Nachrichten aus dem Blindenwesen in Westfalen - 1977

Nachrichten aus dem
Blindenwesen
in Westfalen - 1977

Nachrichten aus dem
Blindenwesen
in Westfalen - 1977

Nachrichten aus dem
Blindenwesen
in Westfalen - 1977

Inhaltsübersicht

Grußwort	1
Der Westfälische Blindenverein und seine Aufgaben	4
Der Vorsitzende des Westfälischen Blindenvereins e. V.	10
50 Jahre Blindenalten- und Pflegeheim des Westfälischen Blindenvereins in Meschede	12
Das Sport- und Erholungsheim des Westfälischen Blindenvereins in Valbert	23
Die Blindenführhundschiule des Westfälischen Blindenvereins in Dortmund	26
Die Wohnhäuser des Westfälischen Blindenvereins	30
Die Geschäftsstelle des Westfälischen Blindenvereins	33
Tast-Alphabet für Taubblinde nach Hieronymus Lorm	36
Neuer Geschäftsführer des Westfälischen Blindenvereins	38
Das Blindenkurheim in Bad Meinberg	39
Die Blindenhörbücherei Nordrhein-Westfalen e. V. in Münster	41
Der Westfälische Blindenwassersport e. V.	43
Die Westfälische Schule für Blinde in Soest	45
Die Westfälische Schule für Blinde in Paderborn	46
Die Westfälische Blindenarbeit e. V.	48
Erinnerung an unsere Verstorbenen	49
 Anschriftenverzeichnis:	
Westfälischer Blindenverein e. V.	
Vorstand, Geschäftsstelle,	
Einrichtungen, Bezirksgruppen, Fachgruppen	52
Westfälische Blindenarbeit e. V.	58
Blindenschulen, Blindenbüchereien,	
Hilfsmittelzentralen und weitere wichtige Anschriften	59

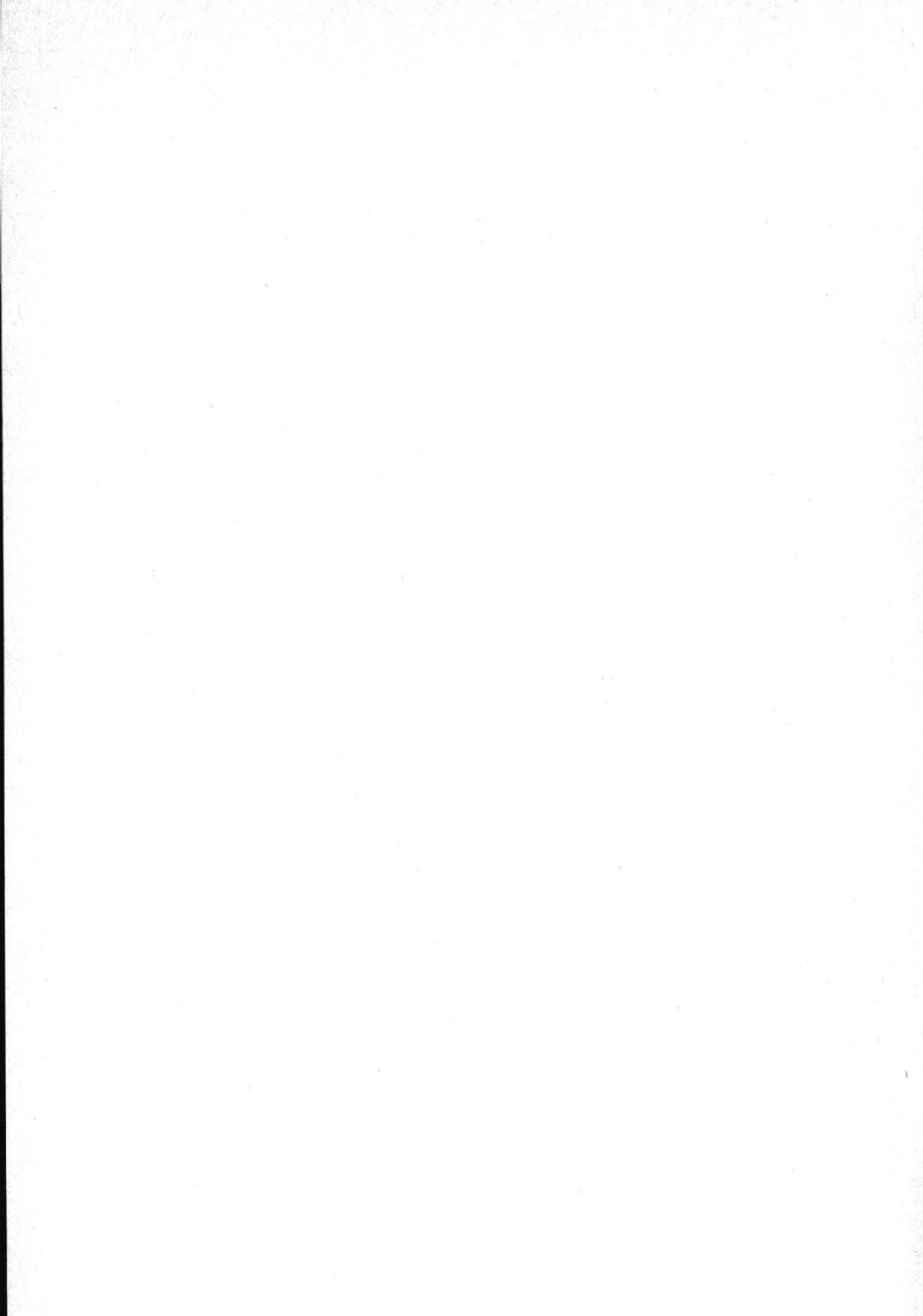
Grußwort

Die Selbsthilfeorganisationen unseres Landesteiles Westfalen-Lippe bezeichnen sich als „Hilfsorganisationen“ des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe. Wer die Geschichte des Blindenwesens in Westfalen-Lippe und damit zugleich die ständigen guten Kontakte und das Zusammenwirken zwischen den Blindenorganisationen und dem LWL nicht kennt, mag verwundert fragen, woher diese Bezeichnung ihre Berechtigung nehme. So geschah es kürzlich in der Niederschrift einer Prüfinstanz.

Eine befriedigende Antwort liegt sicherlich nicht allein in dem Hinweis auf eine historische Entwicklung, wenn diese auch noch so positive Aspekte bieten mag. Vielmehr wird auch noch die gegenwärtige Situation allen kritischen Anmerkungen standhalten müssen: Die Gesetzgebung des Bundes und unseres Landes hat zwar in den letzten Jahren die soziale Position des Bürgers, in Sonderheit unserer behinderten Mitbürger, deutlich verbessert, wenn auch diese Gesetze mitunter etwas überhastet konzipiert und verabschiedet wurden und deshalb nicht immer sogleich in ihrer Anwendung problemlos und in ihrer Wirkung durchschaubar waren. Gleichwohl – oder vielleicht sogar gerade deshalb – bedarf es starker Interessenverbände, damit der moderne Sozialstaat nicht nur ein Privileg derjenigen ist, die sich darin auskennen. Andererseits ist die Leistungsverwaltung auf diese Verbände als loyale Partner bei der Durchführung ihrer Aufgaben angewiesen, wenn sie die ihr rechtlich mögliche Hilfe als Hilfe zur Selbsthilfe tatsächlich voll wirksam werden lassen will. Aber auch die Abwehr ungerechtfertigter Ansprüche zum Schutz der Leistungsfähigkeit des sozialen Rechtsstaates gehört inhaltlich zu dieser Partnerschaft. Wenn der Westfälische Blindenverein dieses Arbeitsfeld stetig und konsequent bestreitet, und daran besteht kein Zweifel, so kann er sich mit Recht als „Hilfsorganisation“ des Landschaftsverbandes bezeichnen, dem innerhalb der kommunalen Ebene spezielle Aufgaben der Daseinsvorsorge zugewiesen sind.

Der Druck der Ausgabe 1977 der Broschüre „Nachrichten aus dem Blindenwesen Westfalens“ ist mir willkommener Anlaß, dem Westfälischen Blindenverein Dank zu sagen für die langjährige gute und harmonische Zusammenarbeit. Diesen Dank verbinde ich mit der Hoffnung, daß sich daran auch in Zukunft nichts ändern möge.

Landesrat Erhard Bruch





Autofahrer beachtet den weißen Stock

Herausgeber:

Westfälischer Blindenverein e. V.
Märkische Straße 61, 4600 Dortmund 1, Telefon (02 31) 52 84 91
Bankverbindungen:
Stadtparkasse Dortmund, Konto-Nr. 301 001 398
Postscheckkonto Dortmund 1 16 94 - 467

Redaktion:

Horst Stolper, Hildegard Peitzmann, Franz Hirschochs, Rudi Leopold,
Hans-Dieter Später, Hans Hoffmann, Manfred Müller

Druck:

B. Lenters & Co., Druckerei KG, Bornstraße 111, 4600 Dortmund 1

Der Westfälische Blindenverein e. V. und seine Aufgaben

Der Westfälische Blindenverein e. V. umfaßt das Gebiet des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe mit Ausnahme des Landesteiles Lippe. Er hat rund 3 000 ordentliche Mitglieder.

Ordentliches Mitglied kann jede Person werden, die das 16. Lebensjahr vollendet hat, im Verbreitungsgebiet des Vereins wohnt und blind im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen oder wesentlich sehbehindert und von Blindheit bedroht ist.



Der Vorstand des Westfälischen Blindenvereins e. V. von links nach rechts:

Landesoberverwaltungsrat Sandgathe, Franz Hirschochs,
Wilma Großeberkenbusch, Friedhelm Stahlschmidt,
Schwester Oberin Raingardis Buxort, Hans-Dieter Später (Geschäftsführer),
Fritz Schutz, Hildegard Peitzmann, Rudi Leopold, Hans-Georg Habel,
sitzend: Friedrich Geilker (stellv. Vorsitzender),
Richter am Landgericht Horst Stolper (Vorsitzender)

Der Westfälische Blindenverein e. V. verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne der Gemeinnützigkeitsverordnung vom 24. 12. 1953, und zwar insbesondere durch Förderung der Bildung, der beruflichen und gesellschaftlichen Eingliederung sowie durch die Ausübung der wohlfahrtspflegerischen Tätigkeit für Blinde. Er erfüllt diese Aufgaben satzungsgemäß zum Wohle aller Blinden Westfalens, unabhängig davon, ob sie Mitglieder des Vereins sind oder nicht.

Der Förderung der Blinden dient

1. die Zusammenarbeit mit den Blindenschulen Soest und Paderborn, die mit je einem Vertreter im Vorstand des Vereins mitwirken;
2. die Beschäftigung mit schulpolitischen Angelegenheiten und Fragen der Blindenbildung;
3. die materielle Unterstützung der Blindenhörbücherei Nordrhein-Westfalen e. V. in Münster und die Mitwirkung an ihrer Gestaltung durch Vertreter im Vorstand;
4. die Durchführung von Tagen für Kultur- und Erwachsenenbildung, von Wochenendseminaren für staatsbürgerliche Bildung und von Fortbildungsseminaren für die ehrenamtlichen Mitarbeiter des Vereins;
5. die Veranstaltung von Blindenschrift-Lesewettbewerben.

Zur Förderung der besonderen Belange der verschiedenen Berufe bestehen innerhalb des Westfälischen Blindenvereins folgende Fachgruppen, die ihr Arbeitsprogramm selbst bestimmen:

1. Fachgruppe für Büroberufe mit 351 Mitgliedern.
2. Fachgruppe für Masseure mit 57 Mitgliedern.
3. Fachgruppe für Industriearbeiter und Handwerker mit 154 Mitgliedern, davon 79 Handwerker, die in Betrieben aller Wirtschaftszweige beschäftigt sind.

Die Tätigkeit der blinden Frauen im Haushalt und in der Familie wird durch Haushaltskurse, Vorführung von praktischen Hilfsmitteln für den Haushalt und durch Vorträge über Familienplanung mit fachkundiger Beratung gefördert.

Schon mehr der gesellschaftlichen Eingliederung dienen Wochenendveranstaltungen mit Vorträgen z. B. über modernes Kochen oder Haarpflege und die Teilnahme an Modeschauen für blinde Damen. Hinzu kommen Lehrgänge in Erster Hilfe sowie die an verschiedenen Orten bestehenden Schach-, Sport- und Wandergruppen und der Westfälische Blindenwassersport e. V. mit seinem Bootshaus an der Werse in Münster. Schließlich wären noch das alljährliche Treffen der Skiläufer, Tanzkurse, Kuren für alte Menschen, Veranstaltungen mit den Eltern blinder Kinder und 4 Wochen dauernde Rehabilitationskurse für Späterblindete sowie die alljährliche Kur für alte Menschen im Erholungsheim Valbert zu erwähnen.

Der Westfälische Blindenverein e. V. ist Träger des Altenheimes Meschede mit einer Pflegestation, des Sport- und Erholungsheims Valbert am Südhang des Ebbegebirges und der Führhundschule Dortmund. Außerdem ist er Ge-



Herbert Sterthoff, Telefonist bei der Stadtverwaltung Hamm
Bez.-Verwaltungsstelle Hamm-Rhynern



Marion Börnard, Stenotypistin beim Rechtsamt der Stadt Witten

sellschafter der Kurheim Bad Meinberg/Lippe GmbH, die ein Kurheim in Bad Meinberg unterhält. In 10 Städten Westfalens hat der Verein im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus Wohnhäuser mit insgesamt 108 Wohnungseinheiten für Familien und alleinstehende Blinde errichtet.

Mit seinen 46 Bezirksgruppen unterhält der Westfälische Blindenverein Beratungsstellen für alle Fragen des Blindenwesens. In ihnen sind ehrenamtliche Mitarbeiter tätig, die über eine reiche Erfahrung und gute Kenntnisse aller mit der Blindheit zusammenhängenden Probleme und der in Betracht kommenden gesetzlichen Vorschriften verfügen. In schwierigen Fällen werden sie durch die Geschäftsstelle des Vereins unterstützt.

Bei der Erfüllung seiner Aufgaben arbeitet der Westfälische Blindenverein mit allen Behörden, insbesondere aber mit dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe als dessen Hilfsorganisation stets in gutem Einvernehmen erfolgreich zusammen.

In den letzten 50 Jahren hat sich nicht zuletzt durch das Wirken der Blindenorganisation die gesellschaftliche und berufliche Stellung der Blinden in einem unvorstellbaren Maße verbessert. Eine gediegene Schulbildung, die Ausbildung zu einem Beruf, die technische und wirtschaftliche Entwicklung insbesondere der letzten zwei Jahrzehnte und nicht zuletzt das Verständnis und die Hilfsbereitschaft der Sehenden haben es den blinden Menschen ermöglicht, durch Fleiß in gehobene Berufe aufzusteigen und sich die Anerkennung der sehenden Umwelt zu erringen.

Wenn das Blindenhandwerk auch heute noch seine Bedeutung hat, so ist doch der weitaus größte Teil der blinden Berufstätigen als Industriearbeiter, Masseure, Telefonisten, Stenotypisten, E.D.V.-Kaufmann, Sachbearbeiter, Beamte im mittleren, gehobenen und höheren Dienst und als Richter tätig. Will sich der blinde Mensch in seinem Beruf behaupten, so muß er — und das gilt insbesondere für den blinden Geistesarbeiter — manche Annehmlichkeit des privaten Lebens dem Beruf opfern, jederzeit einsatzbereit und bemüht sein, möglichst Überdurchschnittliches zu leisten.

Daß sich das Blindenwesen Westfalens zu dem heutigen Stande entwickeln konnte, danken wir der Einsatzbereitschaft und der Tatkraft vieler Männer und Frauen unseres Vereins, aber auch in gleichem Maße dem Verständnis und der Hilfe vieler sehender Freunde, die oft Jahrzehnte lang in unserem Verein mitgearbeitet oder sonst an der Erfüllung unserer Aufgaben mitgewirkt haben.

In der Zukunft gilt es nicht nur das Geschaffene zu erhalten; es ergeben sich vielmehr durch die Wandlung der Wirtschaft und der Gesellschaft neue Aufgaben, die gelöst werden müssen, wenn der blinde Mensch als gleichberechtigter Staatsbürger in der Gesellschaft leben und als Mitarbeiter in der Wirtschaft und in der Verwaltung Verantwortung tragen soll. Dabei wird es

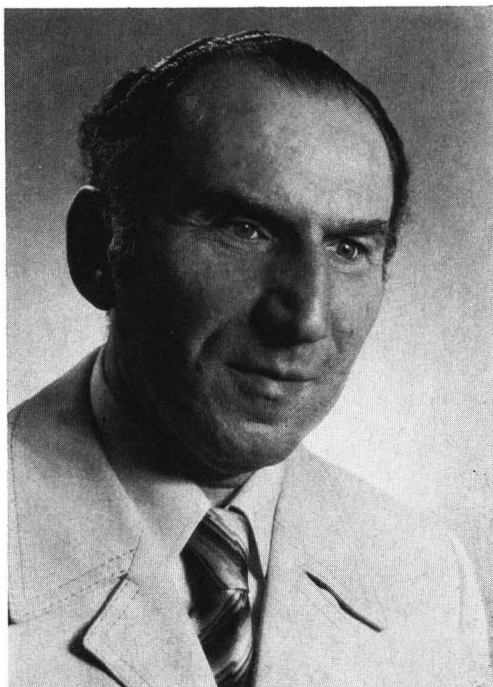


„Lesende Hände“ Bild: Vicente Del Amo cop. DBV

immer wieder darauf ankommen, Vorurteile abzubauen, die sich trotz aller erzielten Erfolge bei einem großen Teil unserer sehenden Mitmenschen hartnäckig erhalten und nur schwer zu beseitigen sind.

Eine der wichtigsten Aufgaben der Zukunft wird es sein, den berufsfähigen Blinden Arbeitsplätze zu erhalten und ihnen neue Beschäftigungsmöglichkeiten in der veränderten Wirtschaft unter neuen Produktionsbedingungen zu erschließen. Den arbeitsfähigen Blinden genügt nicht die wohl allenthalben vorhandene Bereitschaft der Wohlstandsgesellschaft, sie wirtschaftlich ausreichend zu versorgen; sie erwarten — und ich meine, sie haben einen Anspruch darauf — ein erfülltes Leben in einem ihren Fähigkeiten entsprechenden Beruf führen zu können und Verantwortung tragen zu dürfen. Für den blinden Menschen bedeutet nämlich eine befriedigende Berufstätigkeit mehr als für den Sehenden.

Richter am Landgericht Horst Stolper
Vorsitzender des Westfälischen Blindenvereins e. V.



**Der Vorsitzende
des Westfälischen
Blindenvereins e.V.**

**Richter
am Landgericht
Horst Stolper**

Am 3. Juni 1967 wählte die Mitgliederversammlung des Westfälischen Blindenvereins e.V. den Richter am Landgericht Horst Stolper aus Hagen zum Vorsitzenden. In den darauf folgenden Mitgliederversammlungen (1970, 1973 und 1976) wurde Herr Stolper jeweils mit großer Mehrheit in seinem verantwortungsvollen Ehrenamt bestätigt.

Der Lebensweg des Vorsitzenden zeigt beispielhaft auf, wie es ein im frühen Kindesalter Erblindeter durch Strebsamkeit, Rechtschaffenheit und ständige Weiterbildung zu Erfolg und Ansehen in Beruf und Gesellschaft bringen kann.

Herr Stolper wurde am 28. Juli 1921 in Oberschlesien geboren. Im dritten Lebensjahr erblindete er infolge einer Diphtherieerkrankung. Seiner Volksschulpflicht genügte er von 1927 bis 1935 in der Landesblindenschule zu Breslau. Nach seiner Schulentlassung erlernte er das Bürstenmacherhandwerk und nahm gleichzeitig an einer Ausbildung zum Stenotypisten teil. 1940 wurde er beim Landesarbeitsamt Niederschlesien als Stenotypist tätig. Die hier in der Arbeitsverwaltung gesammelten Erfahrungen und eine zusätzliche Ausbildung im Arbeitsamt Oels gaben ihm die Eignung für die nun folgende Tätigkeit als Sachbearbeiter beim Arbeitsamt Breslau. Daß man

ihm als 22jährigen diese verantwortungsvolle Aufgabe übertrug zeigt deutlich, welche Leistung von einem strebsamen jungen Blinden verlangt werden kann.

Im November 1940 bestand Herr Stolper vor dem Prüfungsausschuß der Industrie- und Handelskammer Breslau die Stenotypistenprüfung II mit 150 Silben in der Minute und im Jahr darauf die Prüfung I mit 200 Silben.

Von 1941 an bereitete er sich neben seiner vollen beruflichen Tätigkeit als Schüler in einem Abendgymnasium für Sehende auf die Reifeprüfung vor, die er am 6. Oktober 1944 vor dem Staatl. Prüfungsausschuß des Regierungspräsidenten in Oppeln erfolgreich ablegte. Noch im gleichen Jahr erfolgte die Immatrikulation an der Universität Breslau als Student der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät.

Die Kriegseignisse zwangen Herrn Stolper, seine Heimat zu verlassen. Da er zu der Zeit nicht absehen konnte, ob er sein Studium erfolgreich zum Abschluß werde bringen können, entschloß er sich im Jahre 1945, an einem Ausbildungslehrgang für Masseure teilzunehmen. Im April 1946 bestand er die Prüfung als Masseur vor der Kommission des Gesundheitsamtes Chemnitz mit gutem Erfolg.

Im August 1946 siedelte er zu seinem Vater über, der nach Olpe ausgewiesen worden war. Hier arbeitete er zunächst als Masseur, später als Stenotypist in der Fürsorgestelle für Schwerbeschädigte bei der Kreisverwaltung Olpe.

Im Mai 1947 erhielt er endlich die Zulassung zur Fortsetzung seines Studiums an der Universität Köln, das er im März 1950 mit der ersten juristischen Staatsprüfung abschloß. Nach Ableistung des Vorbereitungsdienstes bestand er am 30. August 1954 vor dem Landesprüfungsamt Düsseldorf die große juristische Staatsprüfung mit Prädikat. Im gleichen Jahr erhielt Horst Stolper seinen ersten Auftrag als Hilfsrichter beim Landgericht Hagen.

Im November 1955 wurde er zum Gerichtsassessor und am 1. August 1959 unter Berufung in das Richteramt auf Lebenszeit zum Landgerichtsrat ernannt. Nachzutragen bliebe noch, daß Horst Stolper inzwischen glücklicher Familienvater mit zwei jetzt schon fast erwachsenen Kindern wurde.

Die Aufzeichnung dieses Lebensweges läßt den Leser sicher erkennen, daß es nur wenige Menschen gibt, die allein schon aufgrund dieses Lebensweges für die Leitung einer so großen Blindenorganisation prädestiniert sind. So wird sein Rat und seine Meinung im Deutschen Blindenverband, dem er als Vorstandsmitglied angehört, und in den Vorständen anderer Organisationen des Blinden- und Behindertenwesens überaus geschätzt.

Hans-Dieter Später

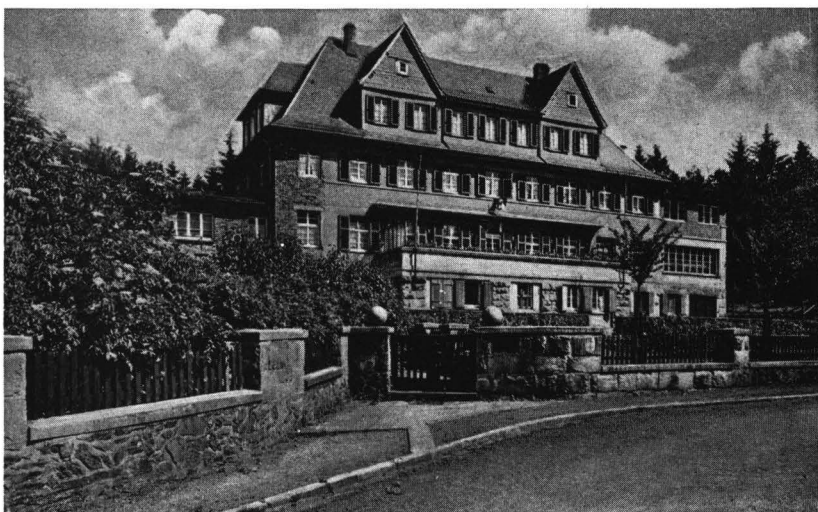
50 Jahre Blindenalten- und Pflegeheim des Westfälischen Blindenvereins in Meschede

Wenige Jahre nach der Gründung des Westfälischen Blindenvereins (1921) befaßte sich dessen Vorstand mit dem Gedanken, für berufstätige und erholungsbedürftige Blinde ein Erholungsheim zu schaffen. Es galt nun, dieses Vorhaben zu finanzieren. Am 11. Dezember 1926 fand in Dortmund im „Unionhotel“ die erste Ziehung der Gegenstandsverlosung zum Ankauf oder zur Neuerstellung eines Blindenalters- und Erholungsheimes statt. Gleichzeitig liefen die Bemühungen, einen geeigneten Platz — Bahnverbindung, Wald, Sonne, Ruhe und doch nicht einsam — zu finden. Die Wahl zwischen mehreren Grundstücken fiel schwer. Der Vorstand entschied sich für das im Sauerland landschaftlich schön gelegene Meschede. Die Stadt Meschede



überließ dem Westfälischen Blindenverein das Grundstück kostenlos und gab noch ein günstiges Darlehen, wodurch der Bau eines neuen Heimes sehr begünstigt wurde. Das Grundstück am Maiknapp, nur zehn Minuten vom Bahnhof entfernt, liegt in einem kleinen abgeschlossenen Tal, das nach Süden hin offen ist. Ein weiteres Grundstück, das an das vorgenannte grenzt, konnte der Westfälische Blindenverein von der katholischen Kirchengemeinde Meschede als Pachtland erhalten, so daß 20 000 qm Boden zur Verfügung standen.

Der Entwurf zum Bau des Heimes stammt von Provinzialbaurat Gonser, der auch die Bauaufsicht übernahm. Bauleitung und Ausführung lagen in Händen der Stadt Meschede. Bereits am 7. Mai 1927 konnte das Haus gerichtet werden. An dieser Feier nahmen unter anderem Stadtvorsteher Bange,



Stadtmann Ebel, Vertreter der Kreisverwaltung Meschede sowie der Provinzialverwaltung Münster, die das Bemühen des Vereins sehr unterstützten, und die Herren des Vorstandes und der Geschäftsführung des Westfälischen Blindenvereins teil.

In gemeinsamer Arbeit mit Mescheder Unternehmern, Handwerkern und Behörden entstand ein gut durchdachtes, dem Zweck entsprechendes, für die damalige Zeit vorbildliches, schönes Heim zum Wohle und Nutzen der westfälischen Blinden. 11 Plätze für Dauergäste und 30 Plätze für Erholungsgäste in Ein- und Zweibettzimmern sowie schöne und geräumige Aufenthaltsräume wurden zum größten Teil von den westfälischen Stadt- und Kreisverwaltungen sowie der Provinzialverwaltung gespendet.

Die Leitung des Heimes übernahm Schwester Hedwig Brauns, die schon seit dem 1. Weltkrieg in Bielefeld ihre ganze Kraft in den Dienst der Blinden stellte. Schwester Hedwig scheute keine Mühe, den Blinden Freund und Helfer zu sein. Sie führte sie in die nähere und weitere Umgebung von Meschede und brachte ihnen das schöne Sauerland mit seinen bewaldeten Bergen und Tälern nahe. Selbst den Sonnenaufgang – schon in frühester Morgenstunde ging sie mit Interessierten zum „Hardtkopf“ – machte sie ihren



nichtsehenden Zuhörern durch ihre der Wirklichkeit so nahe kommenden Schilderungen zu einem Erlebnis. Das „Blindenheim Meschede“ war bald im Kreise der deutschen Blinden bekannt und erwarb sich einen guten Ruf, selbst über die deutschen Grenzen hinaus. Es konnte im Laufe der Jahre Blinde aus vielen europäischen Ländern zu seinen Gästen zählen.

Der große Park wurde den besonderen Bedürfnissen der blinden Gäste entsprechend angelegt. Die Wege erhielten einen Begrenzungsdraht, der es dem Blinden ermöglicht, ohne fremde Hilfe spazieren zu gehen. Hier fühlt man sich frei. Frische Luft und Sonne fördern die Gesundheit an Leib und Seele. Auf Pfählen angebrachte kleine Pfeile zeigen an, nach welcher Richtung ein Weg abzweigt oder wo eine der Bänke, die an sonnigen als auch an schattigen Plätzen aufgestellt sind, zu finden ist. Der hier Verweilende kann sich ganz der Natur hingeben. Auch der Blinde spürt und erfaßt seine Umgebung. Hier lauscht er dem Gesang der Vögel, dem Zirpen der Grillen und dem Schrei des Bussards.

Die 30 Betten reichten bald nicht mehr aus, die Erholungssuchenden aufzunehmen, so daß viele Gäste in nahegelegenen Privatquartieren untergebracht werden mußten. Im Jahre 1929 wurden am Ostgiebel ein großer Speisesaal, eine Garage, zwei Wirtschaftsräume und in der 1. Etage eine Veranda mit einem Liegeraum angebaut. Mit der steigenden Zahl der Erholungsgäste nahm auch die Betreuungsarbeit zu. Schwester Hedwig gab deshalb die Heimleitung ab und widmete sich ganz den Gästen. 1932 übernahm Herr Hans Le Claire die Leitung. Um noch Bettenplätze zu schaffen, beschloß der Vorstand, auch am Westgiebel anzubauen. Hier entstand 1937 ein neuer Trakt mit der Heimleiterwohnung und 8 Doppelzimmern. Gleichzeitig kam die vorerwähnte Veranda in Wegfall. Über dem Speisesaal wurde ebenfalls aufgestockt, wodurch wiederum 4 Doppelzimmer, die sogenannten Butzenstuben, hinzukamen.

Während des Krieges 1939 bis 1945 wurde insbesondere von parteiamtlichen Stellen immer wieder versucht, dem Westfälischen Blindenverein das Heim und dessen Verwaltung zu entziehen. Der Geschicklichkeit des damaligen Geschäftsführers Peter Meurer war es zu verdanken, daß das Heim im Besitz des Westfälischen Blindenvereins blieb. Am 3. September 1939 wurde es allerdings zunächst beschlagnahmt und bis Ende Oktober des gleichen Jahres mit Rüstungsarbeitern, die in den Mescheder Honsel-Werken eingesetzt waren, belegt. In den folgenden 14 Monaten mußten dann, soweit es räumlich möglich war, die Kinder der Blindenschule Neuwied aufgenommen werden. Während dieser Zeit wurden die im Heim noch verbliebenen 11 Dauergäste in die Pension „Blumenrot“, die in der Nähe des Heimes lag, verlegt. Nachdem die Blindenschule wieder zurückverlegt wurde, mußten von Januar 1941 bis September 1944 fünfzig Plätze für Kriegerfrauen, die hier ihren Urlaub verbrachten, freigehalten werden.

Durch die Bombenangriffe auf die westfälischen und rheinischen Städte verloren immer mehr Blinde ihre Wohnungen. Es gelang dem Blindenverein, die Freigabe des Heimes zu erwirken, um die bombengeschädigten Blinden aufnehmen zu können. Die Kriegsschrecken gingen jedoch auch an Meschede nicht vorüber. So wurde bei den beiden Bombenangriffen im Februar 1945 das Heim schwer getroffen. Der Westtrakt wurde total zerstört, das übrige Gebäude stark beschädigt. Ein Aufenthalt im Heim war nicht mehr möglich. Alle 60 Heimbewohner mußten evakuiert werden. Sie fanden in einer Baracke in Schmallenberg (Sauerland) Unterkunft. Im Mai 1945 wurde der Werkstättenleiter der Westf. Blindenarbeit in Gelsenkirchen Willi Lüdtko von der Geschäftsführung mit dem Wiederaufbau und der kommissarischen Leitung des Heimes beauftragt. Ihm war es zu verdanken, daß die Schäden am Heim in kurzer Zeit weitgehend beseitigt werden konnten. Der Westtrakt wurde allerdings nicht wieder aufgebaut. Ende Juli 1945 war das Haus soweit wiederhergerichtet, daß ein großer Teil der Blinden zurückkehren konnte, während die übrigen in ihren Heimatstädten Aufnahme fanden. Natürlich konnten in so kurzer Zeit nicht alle Schäden im Heim und im Park, der 5 Bombentrichter aufwies, beseitigt werden. Dennoch waren verhältnismäßig schnell die Restschäden behoben. Als dann weitere Heimbewohner in ihre Heimatstädte zurück konnten, wurden wieder Plätze für Erholungssuchende frei.

Am 2. Januar 1947 übernahm Franz Hirschochs die Heimleitung. Bis August 1948 konnten die Ausbesserungsarbeiten und die Renovierungsarbeiten endgültig abgeschlossen werden. Das Heim zählte wieder 68 Betten. Allerdings waren viele Zimmer überbelegt. 35 Plätze verblieben den Dauergästen. Da nach der Währungsreform immer mehr Blinde einen Arbeitsplatz fanden, wuchs auch das Bedürfnis zur Entspannung und zum seelischen Ausgleich, so daß das Heim das ganze Jahr hindurch voll belegt war.

Mit dem Zuzug der Vertriebenen kamen weitere Blinde nach Westfalen. Sie wurden zum Teil im Sozialwerk Stukenbrock (Senne) untergebracht. Der Vorstand des Westfälischen Blindenvereins sah sich jedoch veranlaßt, Wege

zu finden, um diese Schicksalsgefährten besser unterzubringen. So reifte der Plan, auf dem eigenen Grundstück in Meschede ein zweites Gebäude zu errichten. Das schon vorhandene Haus sollte dann für die Aufnahme von alten und hilfebedürftigen sowie den nicht berufsfähigen ostvertriebenen Blinden dienen, während der Neubau als Erholungsheim gedacht war. Dankenswerterweise übernahm der damalige Landesoberbaurat Ostermann von der Hochbauleitung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe in Münster die Planung des neuen Hauses und die Bauaufsicht. Am 6. Juni 1950 nahm der Vorsitzende des Westfälischen Blindenvereins Fritz Gerling den ersten Spatenstich vor. Mit der Bauleitung wurde der Oberbauinspektor Heinrich Vietz, Soest, beauftragt. Innerhalb von 12 Monaten entstand ein schönes Gebäude, das sich dem schon vorhandenen ausgezeichnet anpaßte und sich gut in die Landschaft einfügte. Am 28. Mai 1951 wurde dieses Haus in feierlicher Form im Beisein des Vorstandes des Westfälischen Blindenvereins, der Vertreter der Stadt Meschede und des Kreises Meschede, der



Geistlichkeit beider Konfessionen, des Landschaftsverbandes, der westfälischen Kriegsblinden und der benachbarten Landesblindenvereine seiner Bestimmung übergeben. Ein schmuckes Haus mit 51 Betten – 17 Doppelzimmer und 17 Einzelzimmer – stand nunmehr den Gästen zur Verfügung.

550 — 600 Personen fanden hier jährlich Erholung und Entspannung. Viele frohe Stunden, gemeinsame Spaziergänge, Fahrten in das Hochsauerland und eine gute Verpflegung ließen den Aufenthalt im Blindenheim Meschede zum unvergeßlichen Erlebnis werden.

In den folgenden Jahren wurden an beiden Häusern Veränderungen vorgenommen. Die Nachfrage nach Dauerplätzen war ebenso groß wie die für Erholungsplätze, zumal nach der Fertigstellung des Neubaus das Heim in Stukenbrock aufgelöst und die dort wohnenden Blinden in das Heim Meschede übersiedelten. So wurde 1953 eine Erweiterung des sogenannten Altbaus, also des Altenheimes, erforderlich. Das Dachgeschoß an der Ostseite wurde ausgebaut, während an der Westseite ein Anbau entstand. Im Parterre wurden die Räume für das Büro, eine Werkstatt und ein Doppelzimmer vorgesehen. In der 1. Etage entstanden zwei Doppelzimmer und ein Aufenthaltsraum mit großer Terrasse, über welche die in der 1. Etage wohnenden Heimbewohner ohne Treppen benutzen zu müssen in den Park gelangen, da die unter der Terrasse befindliche Werkstatt zum Teil in den Berg hineingebaut wurde. Im Dachgeschoß wurden weitere Schlafzimmer gewonnen, so daß dieses Haus nunmehr 82 Betten zählte. Im Rahmen dieser Baumaßnahmen erhielten alle Zimmer fließendes warmes Wasser und Drahtfunkanschluß. Die sanitären Anlagen wurden verbessert. Die starke Belegung des Heimes machte den Bau eines Wirtschaftskellers erforderlich.

Hinter dem Altbau im Garten entstand ein kleineres Gebäude mit dem vorerwähnten Wirtschaftskeller und einigen Personalzimmern. Die Werkstatt wurde in den Nordflügel dieses Gebäudes verlegt, während aus der bisherigen durch einige Veränderungen ein geschmackvolles Konferenzzimmer mit Bibliothek entstand. Zur gleichen Zeit etwa erhielt die 700 qm große Hof- und Straßenfläche innerhalb des Grundstückes eine Asphaltdecke.

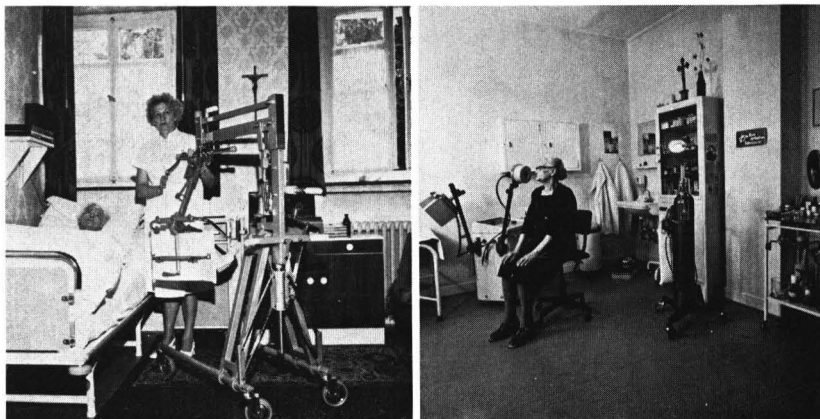
1955 wurde die Wohnung des Heimleiters, die sich im Erholungsheim befand, frei, so daß diese durch das Herausnehmen der Zwischenwände als Speisesaal Verwendung fand, was sich, da nun Aufenthaltsraum und Speisesaal getrennt waren, sehr günstig auswirkte. Doch schon 4 Jahre später mußte eine Erweiterung des Erholungsheimes erfolgen. Der Aufenthaltsraum und der Speisesaal haben sich als zu klein, der Hauseingang als nicht zweckmäßig erwiesen. Der Nordflügel (Speisesaal) wurde um 4 Meter verlängert, so daß der Saal 16 weitere Sitzplätze und eine geräumige Teeküche erhielt. In der 1. Etage und im Obergeschoß wurden Zimmer für 8 Betten gewonnen, wodurch nun in jeder Kur 60 Erholungssuchende Aufnahme fanden. Die zwischen beiden Räumen geschaffene Eingangshalle vermittelt dem Gast sofort eine behagliche Atmosphäre. Die bauliche Aufgliederung dieser Räume ist gut und zweckmäßig.

Das allgemein wachsende Bedürfnis, schöner und bequemer zu wohnen, wurde auch zum Herzenswunsch unserer 82 in Doppelzimmern wohnenden Dauergäste. Der Vorstand des Westfälischen Blindenvereins brachte für den



Wunsch unserer alten Heimbewohner, ein Einzelzimmer zu bewohnen, größtes Verständnis auf. Den Gedanken, das Altenheim durch einen Nordflügel, also in den Berghang, zu erweitern, ließ man wegen der erhöhten Baukosten bald wieder fallen. Hingegen fand der Plan, im Raum des Sauerlandes ein neues Erholungsheim zu errichten und das bisherige Erholungsheim den Dauergästen zu überlassen, größere Zustimmung. Es fand sich ein Grundstück in Valbert bei Meinerzhagen. Hier entstand dann ein großes, schönes und modernes Erholungsheim mit verschiedenen Sportmöglichkeiten. 1965 war es soweit, daß das neue Erholungsheim seiner Bestimmung übergeben werden konnte und unsere Dauergäste ihre Einzelzimmer erhielten. Das bisherige Erholungsheim wurde zum Altenheim umgestaltet. Dieses Haus erhielt nun 30 Einzel- und 2 Doppelzimmer, darüber hinaus noch einige Einzelzimmer für das Personal. Der sogenannte „Altbau“ mit 41 Einzelzimmern und 4 Doppelzimmern wurde als Pflegeheim eingerichtet. Im letzteren werden solche Heimbewohner untergebracht, die besonderer Pflege bedürfen oder als schwere Pflegefälle anzusehen sind. Es galt nunmehr, der veränderten Belegung beider Häuser durch zusätzliche Maßnahmen Rechnung zu tragen. So erhielten alle Zimmer eine Notrufanlage, alle Etagen eine Schwestern-Ruf- und Sprechanlage. Über die allgemeine Übertragungsanlage werden kulturelle Veranstaltungen und Feiern übertragen. Hierzu gehören auch die täglichen Übertragungen von Tonbändern der Blindenbüchereien Münster und Marburg, die Monatszeitschriften „Das Beste“, „Die tönende Rundschau“ und „Die Blindenselbsthilfe“ (Monatszeitschrift des Deutschen Blindenverbandes).

Am Pflegeheim wurde ein Aufzug angebaut, der auch von den Heimbewohnern selbst bedient werden kann und in dem bettlägerige Pflegefälle befördert werden können. Alle Zimmer und Flure erhielten aus hygienischen Gründen PVC-Belag. In jeder Etage wurden moderne Fäkalienbecken und ein zusätzlicher Baderaum eingebaut. Das Arztzimmer wurde mit einem Kurzwellengerät, einem Sauerstoffbeatmungsgerät, Rot- und Blaulichtlampe, Lichtkasten, „Stahlschwester“ – zum Betten schwerer Pflegefälle –, Erka-Meter und was der Arzt sonst noch zur ambulanten Behandlung benötigt, ausgestattet. Die Heimbewohner haben freie Arztwahl. Auch wurde das Heim mit Wasserbetten, Bettscheren, Fahr- und Toilettenstühlen ausgerüstet. In der 2. Etage



wurde ein weiteres Schwesternzimmer eingerichtet, da nun eine ständige Nachtwache eingesetzt werden mußte. So werden unsere Heimbewohner von 6 Tagschwestern und den Nachtschwestern betreut und gepflegt. Die Speisesäle erhielten neue zweckdienliche Tische und Stühle. Um Unfälle weitgehend auszuschalten, wurden die Flure in der 1. und 2. Etage des Pflegeheimes zur Treppe hin mit Schiebetüren, die Treppe im Altenheim sowie die Treppen im Park mit gefederten Querstangen, die man beim Abstieg erst öffnen muß, versehen. Alle Wege im Park erhielten einen Plattenbelag und Begrenzungsrohre. An diesem Handlauf können sich die Heimbewohner orientieren, und die Gehbehinderten haben nunmehr einen festen Halt. Im Laufe der Zeit wurden die alten Parkbänke durch neue moderne Bänke ersetzt und der Park durch Anpflanzungen verschiedener Zier- und Nadelhölzer verschönt.

Da die Leibwäsche der Heimbewohner sowie Bett- und Wirtschaftswäsche im Heim gewaschen, ausgebessert und gebügelt wird, erhielt die Wäscherei moderne Wasch- und Bügelautomaten. Die Bügel- und Nähstube, die den Erfordernissen nicht mehr entsprach, mußte vergrößert werden. Da sich alle Wirtschaftsräume im Pflegeheim befinden, wurde durch den erhöhten Heißwasserverbrauch die Erneuerung der Heizungskesselanlage erforderlich. Die

Heizung im Pflegeheim, bisher Koks, und im Altenheim, bisher Gas, wurden auf Öl umgestellt. Dies machte den Einbau von Erdtanks (Fassungsvermögen 90 000 Liter) erforderlich. Auch die Küche wurde nach und nach mit neuen Maschinen und Geräten ausgerüstet. Eine gut funktionierende Entlüftungsanlage schließt jede Geruchsbelästigung im Hause aus. Der Küchenboden wurde neu verflies, die Wände und die Decke verkleidet.

Ein abwechslungsreicher Speiseplan und gute Verpflegung sorgen für das leibliche Wohl. Außer dem Samstags- und Feiertags-Nachmittagskaffee gibt es an Geburtstagen der einzelnen Heimbewohner für die ganze Hausgemeinschaft den Geburtstagskaffee. Daß außer der Vollkost auch Magen-, Gallen- und Diabetikerdiät verabreicht wird, ist selbstverständlich. Darüber hinaus gestalten Damen aus der Stadt Meschede 3 bis 4 mal im Jahr für die Heimbewohner einen gemütlichen Nachmittag mit Kaffee und selbstgebackenem Kuchen – selbst „geistige“ Getränke fehlen nicht. Auch bemühen sich oft Schüler oder Musikgruppen, Gesangvereine oder der Musikzug der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr oder auch der Musikzug beim heimischen Schützenfest, unseren Heimbewohnern eine Freude zu machen. Auch innerhalb unseres Heimes wird für Abwechslung und Frohsinn gesorgt. Die Karnevalsfeier mit Büttenreden und närrischer Musik sowie das Sommerfest mit Vorträgen und frohen Liedern lassen traurige Stunden, die einen alten Menschen oft bedrücken, vergessen. Aber auch unsere besinnlichen Feiern, wie die vier Adventfeiern oder die Weihnachtsfeier, werden gerne gehört. Gruppen



beider Konfessionen sowie die Verwaltung der Stadt Meschede haben unsere Heimbewohner in der Weihnachtszeit mit schönen Gaben in die Betreuung eingeschlossen. Auch den seelischen Bedürfnissen unserer Heimbewohner wurde Rechnung getragen. So wurde vor Jahren eine Kapelle eingerichtet, in der beide Konfessionen im Wechsel Gottesdienst halten. Aber auch außerhalb der Gottesdienste wird die Kapelle von unseren Heimbewohnern aufgesucht.

Im Pflegeheim erhielten alle Zimmer neue Schränke, moderne Krankenbetten und Bettische. Die Kleiderschränke wurden mit Sicherheitsschlössern versehen, damit die alten Menschen wissen und das unbedingte Gefühl haben, daß nur sie allein über ihre privaten Dinge und ihr Eigentum verfügen können, was allein schon aus psychologischen Gründen besonders wichtig ist. Alle Zimmertüren in beiden Häusern erhielten Spezialschlösser, damit im Notfalle die Schwester, im besonderen die Nachtwache, sofort ohne Verzögerung dem Patienten helfen kann. Im Alten- und Pflegeheim wurde eine Feuerrauchwarnanlage installiert, die mit der örtlichen Feuerwehr unmittelbar verbunden ist. Darüber hinaus wurden auf allen Fluren Notbeleuchtungen und neuzeitliche Handfeuerlöcher angebracht. Im Altenheim wurde zusätzlich ein Notausstieg in der obersten Etage geschaffen. Halbjährlich führt die hiesige Feuerwehr mit dem Haus- und Pflegepersonal Übungen mit dem Handlöschgerät durch. Auch wird hin und wieder eine Großübung für den Ernstfall mit den Heimbewohnern durchgeführt.



In einem Heim wie dem unsrigen gibt es und kann es keinen Stillstand geben. Stets steht das Bemühen im Vordergrund, den Heimbewohnern den Aufenthalt besser, bequemer und sicherer zu gestalten.

Am Altenheim wurde die Pergola durch ein festes Glasdach ersetzt, so daß die Bewohner zu jeder Jahreszeit nach draußen können. Auch erhielt die Nordterrasse über der Kapelle vom Pflegeheim eine neue Überdachung und einen Seitenwindschutz durch eine schöne Glasbauwand. Auf den Terrassen wurde für bequeme Gartenstühle gesorgt. Der bisherige Vorgarten zwischen dem Pflegeheim und der Nördeltstraße wurde für einen Parkplatz herge-



Heimleiter Franz Hirschochs



Aufgang zum Park

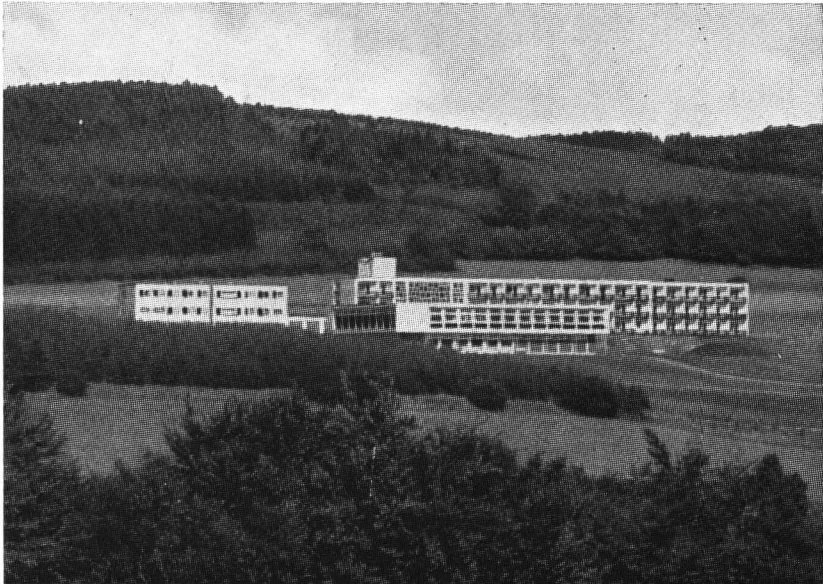
richtet, der den Besuchern unseres Heimes bzw. seinem Personal zur Verfügung steht. Die alte Brüstung der Südterrasse des Pflegeheimes wurde durch Keramikabengitter ersetzt. Das Altenheim erhielt in der 1. Etage eine Teeküche, in der sich die Heimbewohner warme Getränke zubereiten können, und im Obergeschoß ein weiteres Badezimmer mit Wanne und Dusche.

Die heutigen Erkenntnisse in der Betreuung und Versorgung alter Menschen schlägt sich in dem neuen Heimgesetz nieder und bestimmt dem Westfälischen Blindenverein, Mittel und Wege zu finden, den Bedürfnissen unserer alten Blinden künftig noch besser und weitgehender zu entsprechen. Es werden neue Baumaßnahmen erforderlich werden, die mit erheblichen Kosten verbunden sind.

Franz Hirschochs
Heimleiter

Das Sport- und Erholungsheim des Westfälischen Blindenvereins in Valbert

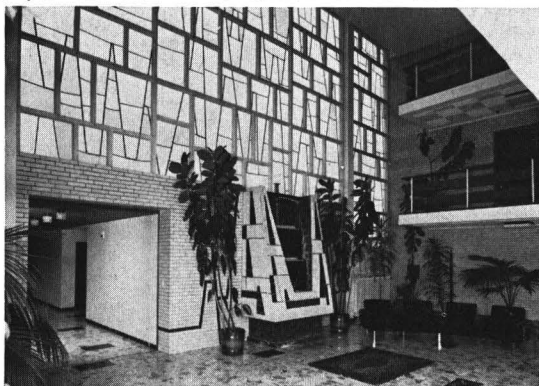
Dem Reizklima der Mittelgebirgslandschaft wird Wunderwirkung nachgesagt – herrliche Berge, bunte ozonreiche Wälder, tiefblaue Seen . . . Das ist der Naturpark Ebbegebirge, ein klassisches Erholungsgebiet, in dessen Mitte das Blindenerholungsheim des Westfälischen Blindenvereins liegt.



Als vor 12 Jahren diese Erholungsstätte für Blinde eingeweiht wurde, konnte mit Fug und Recht gesagt werden, daß die neue Einrichtung in ihrer wohl-durchdachten baulichen Gestaltung und mit ihrem Komfort einmalig in der Bundesrepublik ist. Dieser Satz dürfte noch heute seine Gültigkeit haben; denn in den vergangenen 12 Jahren wurde nicht gerastet, sondern alles Erdenkliche getan, um die Attraktivität des Hauses zu erhalten und noch zu steigern.

Das Heim verfügt über 80 Bettplätze in Ein- und Zweibettzimmern. Bei der Gestaltung der Zimmer wurde an alles gedacht: viel Platz für Sideboard, Ohrensessel, Tisch und bequeme Sitzelemente, Einbauschränke, durch Vorhang oder Tür abgetrennte Waschkzellen, Platz zum Aufstellen zusätzlicher Kinder- und Kleinkinderbetten, Teppichboden überall, jedes Zimmer mit Loggia mit herrlichem Blick ins Tal.

Wenn der Besucher die große Eingangshalle betritt, in der ein künstlerisch gestalteter Wasserfall den Blinden die Orientierung erleichtert, befindet sich zu seiner Linken der dreigeschossige Schlafrakt, der über breite, gesicherte Treppen oder per Fahrstuhl zu erreichen ist. Zu seiner Rechten liegen im



Erdgeschoß die Räume der Heimverwaltung, daneben die Telefonzelle mit Münzfernsprecher und Hausapparat. Durch einen Zwischentrakt, in dem sich die „Automatenecke“ befindet, gelangt er in den Aufenthalts-, Gesellschafts- und Sporttrakt. Hier befinden sich ebenfalls die Wirtschaftsräume. Ein geräumiger Speisesaal, eine gemütliche Bar mit reichhaltigem Angebot, das Musikzimmer, der Leseraum mit Punktschrift- und Schwarzschriftbibliothek sowie ein Fernsehzimmer laden den Gast zum Verweilen ein. Unter diesen Räumen befindet sich das Hallenschwimmbad mit Sauna, die Gymnastikhalle, die automatische Kegelbahn sowie der Skiraum.





Gerade die räumliche Trennung zwischen den Ruhe- und den Gesellschaftsbereichen gewährleistet, daß der Ruhesuchende niemals durch fröhliche Nachtschwärmer oder durch morgendliches Küchengeklapper gestört wird.

Das weite heimeigene Gelände wird von kiesgedeckten Wanderwegen durchzogen, die ein Blinder auch ohne Begleitung gefahrlos begehen kann. Dieses parkähnliche Gelände eignet sich im Winter auch vorzüglich dazu, die ersten Stehversuche auf Skiern zu wagen.

Das Ebbegebirge selbst ist durch mehr als 1 500 km markierter Wanderwege erschlossen. Wer jedoch die Aussichtstürme auf der Nordhelle und Hohe Bracht, beide über 600 m hoch, oder den Biggestausee, mit 162 Millionen cbm Wasserinhalt nicht nur Westfalens größte, sondern auch schönste Talsperre, oder auch die Tropfsteinhöhle in Attendorn nicht zu Fuß erreichen kann, benutzt den Heim- oder den Linienbus.

Seit Bestehen des Heimes liegt dessen Leitung in den bewährten Händen von Werner Schwarz, der zusammen mit seiner „Mannschaft“ stets bemüht ist, den Gästen einen angenehmen Aufenthalt zu bieten und ihnen ihren Urlaub zu einem Erlebnis werden zu lassen.

Hans-Dieter Später

Die Blindenführhunds- schule des Westfälischen Blindenvereins in Dortmund

Wenn jemand der Auffassung ist, der Blindenführhund sei kein zeitgemäßes Blindenhilfsmittel mehr, so hat er weit gefehlt; denn der Führhund erfreut sich bei den Blinden nach wie vor großer Beliebtheit als stets williger, geduldiger und zuverlässiger Begleiter. Wer einmal seine Dienste schätzen gelernt hat, möchte ihn nicht mehr missen.

Die Blindenführhunds- und -schule in Dortmund wurde im Jahre 1935 gegründet. Derzeit machte man sich die Erfahrungen zunutze, die man in einer Oldenburger Schule für Gebrauchshunde mit der Ausbildung von Sanitäts-, Posten- und Meldehunden gesammelt hatte. Seitdem wurden jährlich bis zu 20 Hunde an ihre Besitzer ausgeliefert, die von fachkundigen Ausbildern während einer mehrtägigen Einarbeitungszeit in dem Gebrauch ihres vierbeinigen Begleiters unterwiesen wurden.

Es leuchtet ein, daß die Anforderungen an den Führhund in den letzten Jahren enorm gestiegen sind. Die sich ständig verändernde Umwelt, die Hektik des Straßenverkehrs und nicht zuletzt die oft beengten Wohnverhältnisse verlangen vom Tier ein hohes Maß an Nervenfestigkeit, gesundheitlicher Stabilität und setzen mindestens eine halbjährige intensive Ausbildung voraus.

Über folgende Fertigkeiten und charakterliche Eigenschaften muß heute ein Blindenführhund verfügen:

1. Gerades, rechtwinkliges Gehen; er darf sich durch Passanten oder andere Tiere nicht ablenken lassen.
2. Boden-, Höhen- und bewegliche Hindernisse sind stets in der Bewegung zu umgehen; stehenbleiben soll er nur, wenn wegen eines zu schmalen Durchganges der Bürgersteig verlassen werden muß.
3. Das Gehtempo muß vom Halter bestimmbar sein.
4. Er soll seinen Herrn sicher über die Straße führen; bei Gefahr hat er das Kommando zum Überqueren der Straße zu verweigern. Er sollte in der Lage sein, Ampeln ausfindig zu machen.
5. Sonderaufgaben: Dazu zählen das Auffinden von Türen, Treppen, Bänken und anderen Sitzgelegenheiten, Verlassen eines Gebäudes, Ein- und Aussteigen bei Bahn, Bus oder Auto, ohne Zwang apportieren; außerdem soll er weitere auf die Bedürfnisse seines Herrn abgestimmte Sonderaufgaben erfüllen können.
6. Er muß menschenfreundlich sein und darf gegenüber anderen Tieren keine Aggressivität zeigen.
7. Unbedingter Gehorsam ist unabdinglich.
8. Er muß über eine überdurchschnittliche Nervenfestigkeit verfügen und schußfest sein.

9. Er braucht keine „adligen“ Eltern zu haben, muß aber die gesundheitlichen Merkmale aufweisen, über die ein erstklassiger Gebrauchshund verfügen sollte (z.B. frei sein von der gefährlichen Hüftgelenkdysplasie).

Albert Mühlinghaus, der Leiter der Blindenführhundschole, ist seit Beginn seiner Tätigkeit bei der Auswahl und Ausbildung seiner „Schützlinge“ bemüht, diesem umfangreichen Forderungskatalog gerecht zu werden. Seiner Einsatzbereitschaft und seiner Liebe zu der Sache ist es zu verdanken, daß die Blindenführhundschole Dortmund über die bundesdeutschen Landesgrenzen hinaus einen ausgezeichneten Ruf genießt.



Der Leiter der Führhundschole Albert Mühlinghaus
überwacht den ersten „Alleingang“ einer Blindenführhundhalterin

Zur Zeit gibt der Westfälische Blindenverein einen fix und fertig ausgebildeten Blindenführhund zum Preis von 2 800 DM ab. Hierzu kommen noch die Kosten für die Geschirrausrüstung (250 bis 450 DM) und Einarbeitung (50 DM täglich). In den meisten Fällen werden diese Kosten von den Krankenkassen, Sozialhilfeträgern oder Berufsgenossenschaften getragen. Der auslieferungsfähige Hund kostet dem Verein selbst knapp DM 6 000. Die unvermeidlich hohen Verluste trägt der Verein selbst. Hier ist er auf die Spendenbereitschaft der Bevölkerung ganz besonders angewiesen, denn noch ist kein Kostenträger bereit, den tatsächlichen Wert eines Blindenführhundes — in der Amtssprache ein „kurzlebiges Blindenhilfsmittel“ — durch Zahlung eines kostendeckenden Kaufpreises anzuerkennen.

Hans-Dieter Später

Sehr geehrter Herr Mühlinghaus!

Am 30. Mai dieses Jahres bekam ich einen von Ihnen ausgebildeten Blindenführhund. Nach fast einem halben Jahr ist wohl die Zeit gekommen, Sie über die Entwicklung des Führhundes zu informieren.

Vom Tage Ihres Besuches an hatte ich eine Woche Urlaub, so daß im Anfang genügend Zeit da war, sich mit dem Tier zu beschäftigen. Schon nach wenigen Spaziergängen auf mir bekannten Wegen war festzustellen, daß meine Schäferhündin Jenny auch bei absichtlich gemachten Wegabweichungen immer zuverlässig arbeitete.

Durch diese Erfahrung ermutigt weitete ich meine Ausflüge immer mehr aus. Nach einer Eingewöhnungszeit von etwa 5 Wochen standen mir sämtliche Tore in meinem Heimatort Georgsmarienhütte offen.

Die Zuverlässigkeit von Jenny hat sich so weit entwickelt, daß ich ein mir fremdes Ziel nach genauer Beschreibung ohne eine zusätzliche Führung erreichen kann.

Beispiel: Vor 2 Monaten mußte ich einen Augenarzt aufsuchen. Dieser Arzt hat sich vor kurzer Zeit in Georgsmarienhütte neu angesiedelt und ist zu Fuß von meiner Dienststelle zu erreichen. Nach einer genauen Wegebeschreibung durch einen Kollegen machten wir zwei uns auf den Marsch. Wir kamen an das Haus des Augenarztes, und ich gab den Befehl „Rechts such Tür“. Jenny stoppte und drehte den Kopf aufgeregt hin und her. Mir war beschrieben worden, daß sich der Eingang an der Vorderseite des Hauses befände; aber ich wurde durch meinen treuen Begleiter eines besseren belehrt. Nachdem ich den Befehl „Such Tür“ wiederholt hatte, drehte Jenny sich um und lief den Bürgersteig ein kleines Stück zurück. Dann bog sie scharf nach links ab und ging am Haus vorbei. Plötzlich blieb sie kurz stehen und führte mich langsam zwei Stufen hinauf. Wir standen vor der Tür des Augenarztes.

Es gibt noch viele Beispiele, die auf die Qualitäten des Führhundes hinweisen. Es würde aber zu weit führen, sie alle zu schildern. Sie können sich sicher vorstellen, daß der Führhund für mich ein großes Maß an Bewegungsfreiheit bringt. Durch Jenny sind mir Personenkreise zugänglich geworden, die vorher für mich kaum zu erreichen waren.

Mit freundlichem Gruß
Gerhard Renzel

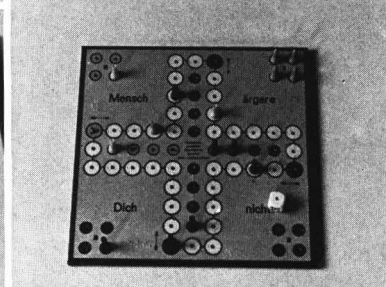
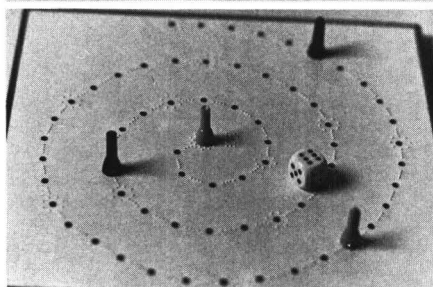
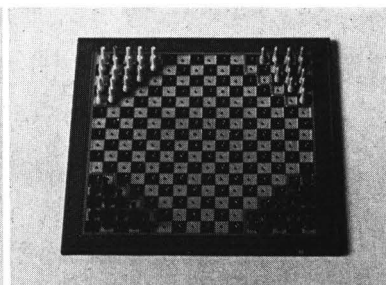
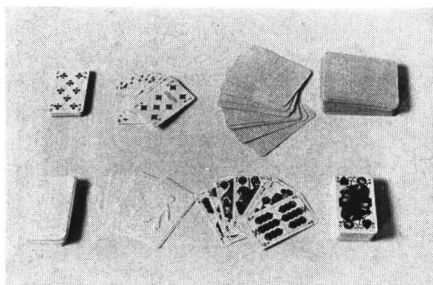


Die Uhrzeit wird abgetastet

Bilder: Bender



Das „Optacon“ — Eine kleine Kamera setzt
Schwarzschriftsymbole
in fühlbare Zeichen um, die mit dem
Zeigefinger der linken Hand „gelesen“ werden



Brett- und Kartenspiele für Blinde und Sehende

Bilder: Vicente Del Amo cop. DBV

Die Wohnhäuser des Westfälischen Blindenvereins e. V.

Dem dringenden Bedürfnis, die allgemeine Wohnungsnot ein wenig zu lindern, trug der Westfälische Blindenverein e. V. in den Jahren 1958 bis 1962 dadurch Rechnung, daß er binnen dieses kurzen Zeitraums in zehn westfälischen Städten insgesamt 108 Wohnungseinheiten schuf. Bei der Wahl der Standorte stimmte man sich sorgfältig mit der Westfälischen Blindenarbeit ab, die zur gleichen Zeit ein Wohnungsbauprogramm ähnlichen Umfangs durchführte und in unmittelbarer Nähe aller vereinseigenen Wohnhäuser Werkstätten für Blinde errichtete.

Die Wohngebäude wurden mit Mitteln der öffentlichen Hand gefördert, und zwar im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus. Die derzeit günstigen Finanzierungsangebote und -hilfen wurden voll ausgeschöpft, was sich auf die Mietpreisgestaltung noch heute günstig auswirkt. Der Mietzins liegt durchweg am unteren Rand der allgemeinen Mietpreisskala.

Die Wohnungen wurden entsprechend dem Wohnungsbindungsgesetz und der sich aus der Vereinssatzung ergebenden Verpflichtung zunächst nur an Blinde mit deren Familienangehörigen vermietet. Wenn aus diesem Grunde der eine oder andere Grundstücksnachbar in seiner Unkenntnis von „Blindensiedlungen“ oder gar „Gettos“ sprach, so gab er diese Äußerung in eben dieser Unkenntnis von sich. Die blinden Bewohner hatten und haben nie die Absicht, sich in größeren Wohngemeinschaften abzukapseln. Wo sonst gab es Wohnungen mit erschwinglichen Mieten, die über große, grüne Freiflächen mit Gehwegen und Ruhebänken, über gute Verkehrsverbindungen und nahe gelegene Einkaufsmöglichkeiten, über eine übersichtlich gestaltete Raumaufteilung, über für die damalige Zeit überdurchschnittlichen Komfort und nicht zuletzt über einen im Hause oder im Nachbargebäude befindlichen Arbeitsplatz verfügten?

Gerade diese Merkmale waren ausschlaggebend für die Wahl der Baugrundstücke und für die Konzeption bei der Grundrißgestaltung. So werden in den einzelnen Wohneinheiten Wohnungen in den verschiedensten Größen angeboten, von 30 bis 100 qm Wohnfläche für Alleinstehende oder Familien mit mehreren Kindern. Der alleinstehende Blinde bedient sich bei kleinen Botengängen oder zum Vorlesen seiner Schwarzschriftpost der Hilfsbereitschaft sehender Mitbewohner, die wiederum aufgrund ihres täglichen Umgangs mit nichtsehenden Familienangehörigen gezielt helfen können und den oft falsch verstandenen Mitleidsgedanken gar nicht erst in sich aufkommen lassen.

Die Wohnhäuser des Westfälischen Blindenvereins e. V. befinden sich in

Bielefeld

(10 Wohnungen, 1 Verkaufsraum mit
Nebengelaß, 1 Beratungsraum der
örtlichen Bezirksgruppe)



Unsere Wohnanlage in Gelsenkirchen-Buer



Eines der drei Wohnhäuser an der Buckstraße in Münster

Gelsenkirchen-Buer	(32 Wohnungen)
Lüdenscheid	(8 Wohnungen, 2 Garagen)
Lünen	(6 Wohnungen, 1 Garage)
Minden	(8 Wohnungen)
Münster	(30 Wohnungen)
Recklinghausen	(6 Wohnungen)
Siegen	(3 Wohnungen)
Dortmund	(2 Wohnungen)
Valbert	(3 Wohnungen)

Die Gesamtwohnfläche aller Häuser beträgt rd. 5 800 qm, der durchschnittliche Mietpreis beträgt z. Z. 3,55 DM je qm.

Beim Lesen der letztgenannten Zahl könnte die Vermutung aufkommen, für die Erhaltung und Modernisierung der Häuser werde vielleicht nur das Allernotwendigste getan. Das ist nicht der Fall. Alle Häuser verfügen stets über einen frischen, ordentlichen Anstrich innen wie außen, über Zentralheizungsanlagen, Heißwasserversorgung in Bad und Küche und gepflegte Außenanlagen. Bauelemente wie z. B. Fenster und Türen, die im Laufe der Jahre schadhaft wurden, wurden längst durch moderne Kunststoff- oder Aluminiumelemente ersetzt. Es wird tatsächlich alles getan, die Wohnqualität der Häuser zu erhalten oder gar noch zu steigern.

Hans-Dieter Später

Die Geschäftsstelle des Westfälischen Blindenvereins e. V.

Neben den mehr als 150 ehrenamtlich tätigen Mitarbeitern des Westfälischen Blindenvereins e. V., die einen großen Teil ihrer Freizeit dafür opfern, um an der Basis des Vereins den blinden Mitgliedern (und auch den Nichtmitgliedern) mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, werden die Aufgaben des Vereins von den hauptamtlich tätigen Mitarbeitern in der Geschäftsstelle wahrgenommen.

Die Geschäftsstelle des Westfälischen Blindenvereins befindet sich im ersten Obergeschoß des Wohnhauses der Westfälischen Blindenarbeit in der Märkischen Straße 61 in Dortmund. Zwei Wohnungseinheiten wurden zu Büros umgestaltet, die gemeinsam von der Westfälischen Blindenarbeit und dem Westfälischen Blindenverein genutzt werden.

Das Personal besteht aus dem Geschäftsführer, einem Sachbearbeiter, einer Buchhalterin und einer Halbtags Schreibkraft. Weiterhin steht der Geschäftsstelle ein Angestellter des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe zur Verfügung, der seine Arbeitskraft zu gleichen Teilen für die Belange des Westfälischen Blindenvereins, der Westfälischen Blindenarbeit und des Westfälischen Blindenhilfsvereins einsetzt.

In erster Linie haben die Mitarbeiter in der Geschäftsstelle die Beschlüsse auszuführen, die ihnen vom Vereinsvorstand übertragen werden. Dazu zählt vor allem die Abwicklung der laufenden Geschäfte, die das gesamte Gebiet der Hausverwaltung, der Verwaltung der Heime und Führhundschule, des Buchhaltungs- und Abrechnungswesens, des Personalwesens und der Karteiführung sowie des Schriftverkehrs mit den Behörden, mit anderen Organisationen aus dem Sozialbereich und nicht zuletzt mit den Bezirks- und Fachgruppen und den Vereinsmitgliedern umfaßt.

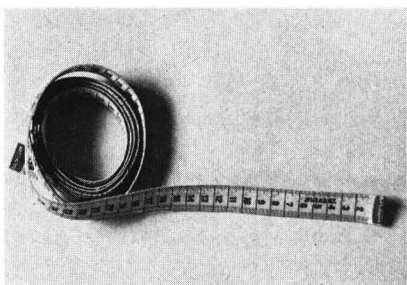
Mit einer der wichtigsten Aufgaben der Geschäftsstelle ist es, für die finanzielle Basis zur Durchführung der umfangreichen Aufgaben des Vereins zu sorgen; denn es ist kein Geheimnis, daß sich die Vereinsarbeit aus dem Beitragsaufkommen seiner Mitglieder nicht finanzieren ließe. Allein die Kosten einer dreiwöchigen Seniorenkur übersteigen das jährliche Beitragsaufkommen bei weitem. Zu diesem Zweck wird unter anderem jährlich unter der Schirmherrschaft des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes (DPWV) und in Zusammenarbeit mit dem Bund der Kriegsblinden Deutschlands e. V. eine Haus- und Straßensammlung durchgeführt. Tausende von Sammellisten werden auf den Weg gebracht zu den Stellen, die letztlich die Verteilung übernehmen und nach Abschluß der Sammlung mit einem kleinen Heer von Sammlern die Abrechnung vornehmen. Ohne den selbstlosen Einsatz der vielen Helfer im Lande und der ehrenamtlichen Mitarbeiter des Westfälischen Blindenvereins wäre eine solche Aktion von vorne herein zum Scheitern verurteilt. Die Verteilung des Sammelmateri als, die Erstellung der Endabrechnungen mit den sammelnden Stellen, der Besuch bei Ämtern, Schulen,



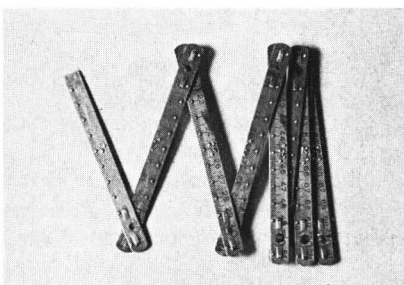
Blindenschrift-Bogenmaschine



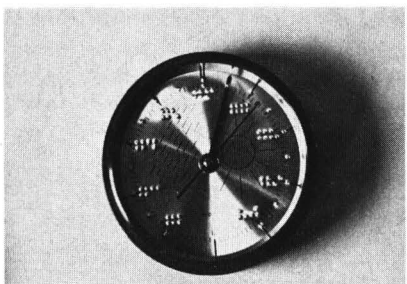
Bügeleisen mit einstellbaren Tastmarken



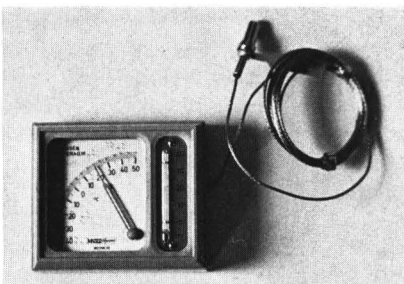
Bandmaß — kleine erhabene Punkte zeigen den Abstand von 2 mm, größere Punkte von 1 cm an



Ein Zollstock für den blinden Heimwerker



Barometer für Blinde



Außenthermometer mit Temperatur-Außensonde für Blinde

Bilder: Vicente Del Amo cop. DBV

kirchlichen und anderen Organisationen, der umfangreiche Schriftverkehr und ganz zum Schluß das Schreiben und Versenden der gewünschten Spendenbescheinigungen beschäftigen die Mitarbeiter in der Geschäftsstelle in hohem Maße.

Damit die Vereinsmitglieder stets mit den neuesten Informationen aus dem Blinden- bzw. Behindertenrecht versorgt werden, bezieht die Geschäftsstelle sämtliches Schriftenmaterial, das von Bundes- und Landesbehörden, den freien Wohlfahrtsverbänden und von anderen Behindertenorganisationen veröffentlicht wird. Die für unsere Mitglieder wichtigen Informationen werden gesammelt und an sie per Rundschreiben weitergegeben.

An vielen Seminaren, Konferenzen und Sitzungen anderer Behindertenorganisationen auf regionaler und überregionaler Ebene nehmen neben den Delegierten unseres Vorstandes ebenfalls Mitarbeiter der Geschäftsstelle teil. Auch hier werden Informationen gesammelt, wird Neues hinzugelernt und nicht zuletzt versucht, auf die Arbeit dieser Organisationen zugunsten der gemeinsamen Belange Einfluß zu nehmen.

Die Veranstaltungen, Versammlungen und Sitzungen des Vereins auf überregionaler Ebene werden in Absprache und in Zusammenarbeit mit dem Vorstand von der Geschäftsstelle vorbereitet. Hierzu bedarf es häufig einer monatelangen sorgfältigen Planung. Die Vorgespräche für den kommenden Rehabilitationslehrgang für Späterblindete in Bad Berleburg fanden z. B. noch während des laufenden Lehrgangs im vergangenen Jahr statt.

Aus diesem kurzen Bericht wird zu ersehen sein, daß die Geschäftsstelle zwar die „Zentrale“ des Vereins darstellt, aber losgelöst vom Ganzen, den Mitarbeitern an der Basis und ohne die Einsatzbereitschaft der Vorstandsmitglieder nur sehr beschränkt handlungsfähig wäre. Darum sagen die Mitarbeiter der Geschäftsstelle an dieser Stelle allen, deren Hilfe sie sich bedienen, ihren aufrichtigen Dank.

Hans-Dieter Später

Tast-Alphabet für Taubblinde nach Hieronymus Lorm

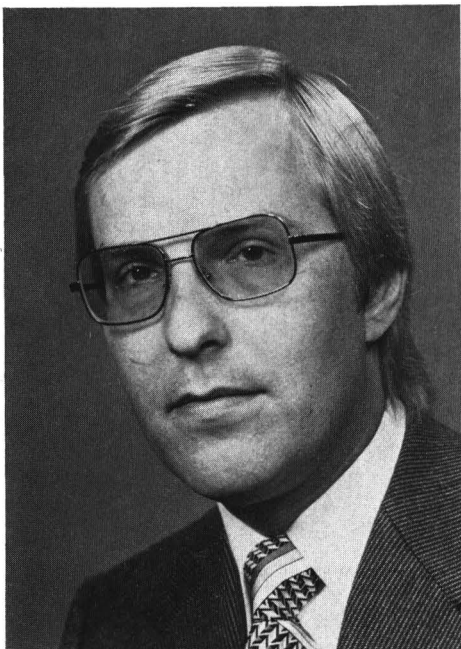
Hinweis: Es ist zweckmäßig, dem Taubblinden die Innenseite der rechten Hand zu „besprechen“, deren Finger leicht gespreizt sind.

Sowohl der lange als auch der kurze Abstrich verläuft stets von der Fingerspitze zur Handwurzel. Der Aufstrich verläuft in entgegengesetzter Richtung.

Das Wortschlußzeichen wird durch einen leichten Schlag auf die „besprochene“ Hand dargestellt.

Buchstabentabelle

A	=	Punkt auf die Daumenspitze
E	=	Punkt auf die Zeigefingerspitze
I	=	Punkt auf die Mittelfingerspitze
O	=	Punkt auf die Ringfingerspitze
U	=	Punkt auf die Kleinfingerspitze
Ä	=	Zwei Punkte auf die Daumenspitze
Ö	=	Zwei Punkte auf die Ringfingerspitze
Ü	=	Zwei Punkte auf die Kleinfingerspitze
J	=	Zwei Punkte auf die Mittelfingerspitze
B	=	Kurzer Abstrich auf der Mitte des Zeigefingers
D	=	dito am Mittelfinger
G	=	dito am Ringfinger
H	=	dito am Kleinfinger
T	=	dito am Daumen
F	=	Leichtes Zusammendrücken der Spitzen von Zeige- u. Mittelfinger
P	=	Langer Aufstrich an der Außenseite des Zeigefingers
K	=	Punkt mit vier Fingerspitzen auf den Handteller
L	=	Langer Abstrich von den Fingerspitzen zum Handgelenk
M	=	Punkt auf die Kleinfingerwurzel
N	=	Punkt auf die Zeigefingerwurzel
R	=	Leichtes Trommeln der Finger auf den Handteller
S	=	Kreis auf den Handteller
Z	=	Schräger Strich vom Daumenballen zur Kleinfingerwurzel
V	=	Punkt auf den Daumenballen, etwas außen
W	=	Zwei Punkte auf den Daumenballen, etwas außen
Ch	=	Schräges Kreuz auf den Handteller
Sch	=	Leichtes Umfassen der vier Finger
St	=	Langer Aufstrich am Daumen, Außenseite
C	=	Punkt auf das Handgelenk
X	=	Querstrich über das Handgelenk
Q	=	Langer Aufstrich an der Außenseite der Hand (Kleinfingerseite)
Y	=	Querstrich über die Mitte der Finger



**Neuer
Geschäftsführer
des Westfälischen
Blindenvereins e. V.**

In der Vorstandssitzung am 24. November 1975 wurde Herr Hans - Dieter Später mit Wirkung vom 1. April 1975 zum Geschäftsführer des Westfälischen Blindenvereins e. V. berufen.

Am 5. Februar 1944 wurde Herr Später in Oldenburg / Oldenburg geboren, wo er auch von 1950 bis 1961 zunächst die Volksschule und dann die Mittelschule besuchte, die er mit der Mittleren Reife abgeschlossen hat. Anschließend absolvierte er eine 3jährige Lehre als Technischer Einzelhandelskaufmann. Diesen Beruf hat er bis zu seiner Erblindung im Jahre 1971 ausgeübt.

Von September 1972 bis März 1975 besuchte Herr Später die Rheinische Umschulungsstätte für Späterblindete in Düren, wo er zum Telefonisten, Phontypisten und Stenotypisten ausgebildet wurde. Nun bleibt noch nachzutragen, daß Herr Später verheiratet und glücklicher Vater von drei Knaben ist.

Es kann wohl gesagt werden, daß Herr Später aufgrund der erfolgreich abgeschlossenen blindentechnischen Ausbildung und einer mit Verhandlungsgeschick verbundenen guten Auffassungsgabe das zur erfolgreichen Bewältigung seiner verantwortungsvollen Tätigkeit erforderliche Rüstzeug mitbringt.

Hans Hoffmann

Das Blindenkurheim in Bad Meinberg

Das Blindenkurheim Bad Meinberg wurde am 1. Juli 1964 seiner Bestimmung übergeben. Das als SANATORIUM anerkannte Erholungsheim steht in der Trägerschaft der „Blindenkurheim Bad Meinberg/Lippe GmbH“, deren Gesellschafter

der Blindenverband Nordrhein,
der Westfälische Blindenverein e. V. und
der Lippische Blindenverein sind.

Das Haus liegt 260 Meter über dem Meeresspiegel unmittelbar am Waldpark und Bergkurgarten im Kur- und Badeort Bad Meinberg im Teutoburger Wald. Es verfügt über 7 Doppel- und 67 Einzelzimmer, die sich teilweise mittels Zwischentüren zu Mehrbettzimmern vereinigen lassen. Den Gästen stehen im Hause weiterhin mehrere Aufenthalts- und Gesellschaftsräume, Teeküchen und Sporteinrichtungen zur Verfügung.

Das Blindenkurheim ist ganzjährig geöffnet. Es bietet alle Voraussetzungen für die erfolgreiche Durchführung einer Badekur. Dafür stehen ein Bewegungsbad in der Größe von 12 × 6 Meter und einer Wassertemperatur von 30 ° C, ein Solarium, Sauna, Kneipp'sche und Hauffe'sche Anlagen, Bestrahlungsgeräte, Liegewiesen, Trimmgeräte, Kohlensäure-, Wasser- und KS-Trockenbäder und Massageeinrichtungen zur Verfügung.

Behandelt werden unter der Aufsicht eines erfahrenen Badearztes Rheuma-, Herz-, Nerven-, Gefäß- und Frauenkrankheiten. Zu Moorbädern oder -packungen werden die Gäste im heimeigenen Kleinbus gefahren.



Blick in die gemütliche Cafeteria



Der Speisesaal erhielt einen modernen Anbau (links im Bild)

Bilder: Foto Cramers Kunstanstalt KG, Dortmund

Um den Erholungssuchenden den Aufenthalt noch angenehmer zu machen, wurde im vergangenen Jahr der Speisesaal modernisiert und wesentlich erweitert. Ebenso wurde eine großzügig angelegte, behaglich ausgestattete Cafeteria eingerichtet, wo man eine gute Tasse Kaffee mit einem Stückchen hausgemachten Kuchen oder auch in netter Gesellschaft ein gepflegtes Bier zu sich nehmen kann.

Das Kurhaus steht seit seiner Eröffnung unter der bewährten Leitung von Hans Wirtz; die Geschäftsführung lag bis zu seinem viel zu frühen Tode im Juni 1977 in den Händen von Verwaltungsdirektor a. D. Karl Schauf, der durch seinen Einsatz und sein Wirken als Verantwortlicher im Ehrenamt zum guten Ruf des Hauses entscheidend beigetragen hat.

Hans-Dieter Später

Die Blindenhörbücherei Nordrhein-Westfalen e. V. in Münster

Als am 6. November 1955 Vertreter der nordrhein-westfälischen Blindenverbände und Hauptfürsorgestellen die „Blindenhörbücherei Nordrhein-Westfalen e. V.“ aus der Taufe hoben, war dies ein Schritt ins Ungewisse. Heute wissen wir, das es ein Schritt mit großer Zukunft war. Derzeit konnte man lediglich auf die Erfahrungen zurückgreifen, die die Hörbücherei in Marburg mit der Herausgabe von 12 Buchtiteln wissenschaftlichen Inhalts auf Magnetophonband gesammelt hat.

Ziel der Hörbüchereigründung war es, zunächst möglichst vielen der rund 13 000 in Nordrhein-Westfalen lebenden Blinden mittels Tonband die Weltliteratur zu erschließen.

Heute verlassen jährlich mehr als 90 000 Sendungen die Hörbücherei. (Knapp 5 000 Stammhörer aus aller Welt können unter mehr als 3 000 Buchtiteln wählen, die zum größten Teil in der Hörbücherei selbst (von qualifizierten Sprecherinnen oder Sprechern auf Tonband gelesen und vom Techniker mit modernsten Kopieranlagen vervielfältigt werden. Heutzutage werden die Tonbücher nur noch in der handlichen Cassettenform angeboten, was viel Platz bei der Lagerhaltung und beim Versand spart; ebenso ist ihre Handhabung leichter als die eines herkömmlichen Tonbandes.



Die Cassetten-Kopieranlage der Blindenhörbücherei

Bei dem Umfang des heutigen Buchumschlags – jedes ankommende und abgehende Band muß auf Funktionsfähigkeit hin überprüft werden, Cassetten müssen geklebt und umgespult werden, säumige Leser an die Rückgabe der Bücher erinnert werden, usw. – läßt sich der Geschäftsbetrieb nicht mehr

mit Hörerkarteikarten und farbigen Reiterchen bewältigen, ohne daß die Personalaufwendungen ins Uferlose steigen würden. Heute bedient man sich eines modernen Managements und befaßt sich zwangsweise mit dem Gedanken, sich die elektronische Datenverarbeitung zu nutze zu machen.

die deutschen Blindenhörbüchereien haben eine Arbeitsgemeinschaft gebildet, deren Aufgabe es vor allem ist, die Produktion von Tonbandbüchern zu koordinieren. Doppelanfertigungen werden vermieden, und jede Hörbücherei legt bei der Buchauswahl Schwerpunkte auf ein bestimmtes Literatur- bzw. Wissensgebiet.

Folgendes Angebot steht bei der Blindenhörbücherei in Münster zur Verfügung:

Klassiker der Weltliteratur, Erzählungen, Novellen, Kurzgeschichten, Märchen, Sagen, Lyrik, Moderne und Problemliteratur, Schicksals- und Liebesromane, historische Romane, Kriminal- und Abenteuerromane, Abenteuer-Thriller, Kriegserlebnisse, Science-Fiction, Humor, Satire, Autorenlesungen, Recitatoren, Musik, Kunst, Philosophie, Psychologie, Religion, Städte, Länder, Völker, Reisen, Geschichte, Politik, Gesellschaft, Pädagogik, Recht, Wirtschaft, Biologie, Chemie, Physik, Medizin, Technik, Tiergeschichten und -verhalten, Kinder- und Jugendbücher, Hobby, Ratgeber, Weiterbildung, fremdsprachige Bücher, Blindenwesen, Hörspiele, Dramen und einiges mehr.

Der Hörer zahlt keinerlei Leihgebühr. Der Haushalt der Bücherei wird vor allem aus den festgelegten Beiträgen seiner Mitglieder — das sind die Zivilblinden- und Kriegsblindenverbände Nordrhein-Westfalens und Rheinland-Pfalz —, sowie aus Spendenmitteln und Zuschüssen des Kultusministeriums von Nordrhein-Westfalen und der Hauptfürsorgestellen bestritten.

Hans-Dieter Später

Der Westfälische Blindenwassersport e. V.

Rudern, Paddeln, Tretbootfahren – Sportarten, die von Blinden ausgeübt werden können? Anfang der 50er Jahre gab es da noch viele Zweifler, die der Idee von Heinz Jonas, dem Vorsitzenden der Bezirksgruppe Münster des Westfälischen Blindenvereins e. V., an der Werse eine Wassersporteinrichtung für Blinde zu schaffen, keine große Zukunft voraussagten.

Organisationsvermögen, Zähigkeit, Beharrlichkeit – dank dieser Eigenschaften von Heinz Jonas konnte im 31. Juli 1954 das erste Bootshaus für Blinde in Nordrhein-Westfalen seiner Bestimmung übergeben werden, allen Widrigkeiten zum Trotz.

Das Bootshaus liegt am Ufer der idyllischen Werse zwischen Münster und Telgte. Ein großer Aufenthaltsraum, ein Übernachtungshaus mit ausreichend Platz für eine mehrköpfige Familie, eine komplett eingerichtete Küche, eine große überdachte Veranda sowie die Bootsschuppen nebst sanitären Anlagen stehen den über 2000 Besuchern zur Verfügung, die jährlich diese beispielhafte Einrichtung besuchen und nutzen.

Der Blindenwassersportverein verfügt über eine stolze Flotte von 19 Booten, die die Namen ihrer Stifter tragen: „Dr. Anton Köchling“, „Landesrat Alstede“, „Lippe Detmold“, „P. Th. Meurer“, „Günter Stieneker“ – um nur einige zu nennen.

Nicht nur aus dem engeren Bereich von Münster, sondern aus ganz Westfalen besuchen heute wassersportbegeisterte Blinde, darunter selbstverständlich auch Kriegsblinde, ihr Bootshaus. Bei den traditionellen Gemeinschaftsveranstaltungen des Vereins wie Anpaddeln, Stiftungsfest, Wanderpaddeln, Wettkämpfen und dem Abpaddeln zeigt sich immer wieder die Begeisterung der Blinden für ihr Bootshaus sowie die kameradschaftliche Verbundenheit untereinander.

Das Bootshaus gibt dem Blinden die Gelegenheit, den täglichen Belastungen durch sportliche Betätigung in frischer Luft an den ruhigen Ufern der Werse fernab vom hektischen Verkehr einen Ausgleich entgegenzusetzen. Durch diesen körperlichen Ausgleich kommt es zu nervlicher Entspannung und geistiger Entkräpfung. Insbesondere der berufstätige Blinde, der ja zu meist acht bis zehn Stunden täglich am Arbeitsplatz sitzen muß, wird immer wieder stark empfinden, um wieviel freudiger und gelöster er nach einem entspannenden Wochenende am Bootshaus seiner Arbeit nachgehen kann.

Es liegt in der Natur der Dinge, daß sich der Blinde nur mit einem sehenden Steuermann auf dem Wasser bewegen kann. Aber auch hier erfüllt das Bootshaus wieder eine besondere Aufgabe. In der sportlich-kameradschaftlichen Atmosphäre können echte Kontakte zwischen Blinden und Sehenden geknüpft werden.

Alle, die bisher Gelegenheit hatten oder Gelegenheit haben werden, das Bootshaus zu besuchen, werden Heinz Jonas dafür dankbar sein, daß er sich vor 23 Jahren von allen pessimistischen Prognosen nicht hat beeinflussen lassen.

Hans-Dieter Später

Die Westfälische Schule für Blinde in Soest

Die Ausbildung zum Beruf.

Westfälische Blindenbildung schloß auch immer Berufsbildung mit ein. Länger als ein Jahrhundert erfolgte diese im Rahmen einer Gesamtbildungsmaßnahme, die mit der Einschulung ins 1. Schuljahr begann und nach Abschluß der Berufsausbildung endete.

Seit dem 1. September 1976 ist die Berufsbildung einem eigenständigen Bereich zugeordnet und erfolgt in ihrem praktischen Teil im Berufsbildungswerk für Blinde und hochgradig Sehbehinderte, Soest, und in ihrem theoretischen Anteil in der Berufsschule für Blinde, Soest.



Die Ausbildung zum Maschinenwerker im Berufsbildungswerk Soest

Es werden nachfolgende Berufsausbildungsmaßnahmen angeboten:
Maschinenwerker, Telefonist, Stenotypist, Maschinenschreiber,
Phonotypist, Fernschreiber, Bürogehilfe und Bürokaufmann.

Die Ausbildung zum Bürokaufmann und Maschinenwerker ist dreijährig, die anderen Abschlüsse bedürfen einer zweijährigen Ausbildungszeit. Alle Abschlüsse, außer Fernschreiber, erfolgen vor oder unter Mitwirkung der Industrie- und Handelskammer.

Karl Bender, Direktor

Die Westfälische Schule für Blinde in Paderborn

Wer heute das Gelände der Blindenschule Paderborn betritt, wird große Veränderungen wahrnehmen. Vor dem Heim für unsere erwachsenen Blinden ist eine provisorische Rampe angebracht. Und dann sehen wir sie schon, die mehrfachbehinderten Kinder, die blind, geistigbehindert und zum Teil noch körperbehindert sind. Trotzdem sind diese Kinder ihrer Umwelt gegenüber offen und aufnahmebereit. Ihre Behinderung steckt ihnen jedoch Grenzen, die sie aus eigener Kraft nicht überwinden können. Hier ist der Erzieher aufgerufen, Hilfe zu leisten: Hilfe zu einem trotz der schweren Behinderung erfüllten Leben.



Ein blindes Kind wird unter Anleitung einer Schwester und eines „Befahrers“ zum erstenmal erfahren, sich selbst mit einem Fahrrad, also mechanisch, fortbewegen zu können

Im Jahre 1974 hat sich die Kongregation der Schwestern der Christlichen Liebe entschlossen, mit dieser Hilfe und Bildungsarbeit an den mehrfachbehinderten blinden Kindern zu beginnen. Dabei war an einen stufenweisen Aufbau gedacht. Die Normalschule sollte in gleicher Zeit abgebaut werden. So war es mit den Vertretern des Landschaftsverbandes und der Elternschaft vereinbart worden. 1974 wurden zum letztenmal 13 Erstkläßler in die Normalschule aufgenommen.

Da jedoch die räumlichen Verhältnisse in keiner Weise der neuen Aufgabe entsprachen, mußte anderweitig Platz geschaffen werden. So wurden die Werkstätten in das Hauptgebäude verlegt und die alte Turnhalle und das Werkstattegebäude wurden abgerissen. 1975 kamen die ersten mehrfachbehinderten Schüler und fanden eine Bleibe im Wohnbereich unserer erwachsenen Blinden. Für diese entstanden große, luftige Einzelzimmer im Hauptgebäude, die im Herbst dieses Jahres bezugsfertig sein werden.

Da etwa 40 % der mehrfachbehinderten Kinder auch körperbehindert sind, mußte an einen Umbau der Schule gedacht werden. So wurden zwei Aufzüge eingebaut, und neue sanitäre Anlagen waren notwendig geworden. Die einzelnen Klassenräume erhielten Gruppenräume, und die im Kellergeschoß liegenden dunklen Räume sind nun hell und freundlich.

Auch das alte Internat ist für die neue Aufgabe ungeeignet. Daher plant der Landschaftsverband einen Neubau, mit dem im Frühjahr 1978 begonnen werden soll. — Neben dem Wohnbereich wird das neue Internat auch einen therapeutischen Bereich und Räume für die Werkstufe erhalten. An den Bau eines Schulkindergartens ist auch gedacht.

Zur Zeit werden bereits 43 mehrfachbehinderte Kinder gefördert. Im Endstadium werden 96 Plätze zur Verfügung stehen.

Schwester Oberin
Raingardis Buxort

Die Westfälische Blindenarbeit e. V.

In einer Zeit abflachender Wirtschaftslage und unsicherer Arbeitsplätze konnte die Westfälische Blindenarbeit e. V. (WBA) ihre noch 80 Handwerker bis heute voll beschäftigen. Dies konnte nur gelingen durch gute Kontaktpflege zu den Abnehmern der hergestellten oder vertriebenen Blinden- und Zusatzwaren sowie sorgsame Bewahrung des Qualitätsimage und konsequente Betriebs- und Geschäftsführung unter maßgeblicher Leitung unseres im April ds. Js. leider so plötzlich verstorbenen Wilhelm Brinkmann.

Die WBA steht in sehr engem Kontakt zum Westfälischen Blindenverein e. V. Dies wird besonders deutlich durch die gemeinsame Geschäftsstelle in Dortmund als Sitz beider Vereine. Die konstruktive Verbindung zur Blindenanstalt in Soest ist verdeutlicht durch die Verankerung des Anstaltsleiters im Vorstand und zur Blindenanstalt in Paderborn durch die gemeinsame Versorgung einer dortigen Werkstatt mit 15 Handwerkern. Mitglieder unserer gemeinnützigen Organisation in der Rechtsform eines eingetragenen Vereins sind nur Blinde, die für die WBA tätig sind.

Nach einer substanziellen Abbauphase in den sechziger Jahren folgte ab 1971 kontinuierlicher rentabilitärer Aufbau dank der durchgreifenden Maßnahmen des Vorstandes. Als Ergebnis konnte die WBA am 1. Januar 1977 eine neue Treuegeldordnung in Kraft setzen, die allen Beschäftigten im Rahmen des Gesetzes zur Verbesserung der betrieblichen Altersversorgung ein zusätzliches Altersruhegeld nach 10jähriger Beschäftigungszeit sichert. In diese Ordnung sind auch die versorgungsberechtigten Hinterbliebenen einbezogen.

Zur Zeit beschäftigen wir in unseren 4 Zweigstellen mit 8 Werkstätten 65 Handwerker und versorgen ferner 15 Handwerker mit Heimarbeit. Im Hagerner Betrieb hat die WBA die vormals eingestellte Herstellung von Gummistreifenmatten als Fertigungsweig wieder aufgenommen mit weiterentwickelten Geräten und Hilfsmitteln und damit eine Anzahl neuer Arbeitsplätze geschaffen.

Die WBA hofft sehr, daß es gelingen möge, den noch tätigen und evtl. hinzukommenden Handwerkern einen relativ sicheren Arbeitsplatz zu erhalten.

Karl von der Höh



Erinnerung an unsere Verstorbenen

Auch in den vergangenen Jahren verlor der Westfälische Blindenverein viele seiner aktiven Vereinsmitglieder und sehenden Helfer, die oft jahrelang in selbstlosem Einsatz für die Belange des Vereins und seiner Mitglieder tätig waren und die Geschicke des Vereins mit entscheidend geprägt hatten. Stellvertretend für alle Verstorbenen seien an dieser Stelle die Namen dreier bewährter Mitarbeiter genannt, die da sind

Karl Trippe, Unna
Wilhelm Brinkmann, Siegen
Heinz Jonas, Münster

Der Westfälische Blindenverein e. V. steht in tiefer Trauer an den Gräbern dieser edlen Menschen, auf die man sich jederzeit verlassen konnte und die aufgrund ihres unermüdlichen Wirkens und ihrer persönlichen Ausstrahlung viele gute Freunde in unserem Lande zurückließen.

Am 22. März 1976 starb nach kurzer, schwerer Krankheit der stellvertretende Geschäftsführer des Westfälischen Blindenvereins e. V. und Vorsitzende der Bezirksgruppe Unna **Karl Trippe**.

Am 14. Januar 1913 in Unna geboren, arbeitete er nach dem Abschluß der Schulausbildung in der Blindenstudienanstalt Marburg, seit 1933 in der Geschäftsstelle des Westfälischen Blindenvereins. Hier fand er seine Lebensaufgabe, der er sich mit seiner ganzen Arbeitskraft und seinem ganzen Wesen verschrieb. Keiner kannte die Struktur der 46 Bezirksgruppen des Vereins so gut wie er. Häufig war er unterwegs, um die Verbindungen in der Organisation aufrecht zu erhalten, Kontakte zu Behörden zu pflegen und auftretende Schwierigkeiten zu beseitigen. Stets war er ein diskreter Berater und Helfer und vielen ein guter Freund. Unermüdlich in seinem Einsatz fragte er nicht nach Dienstzeit und Feiertagen.

Fragt man, nach welchen Grundsätzen Karl Trippe sein Leben und sein Wirken für die Gemeinschaft gestaltete, so sind es Redlichkeit, Lauterkeit, Treue, Wohlwollen und Bescheidenheit, die sein Wesen bestimmten.

Der Vorsitzende der Bezirksgruppe Siegen des Westfälischen Blindenvereins und stellvertretende Vorsitzende sowie Geschäftsführer der Westfälischen Blindenarbeit Wilhelm Brinkmann ist am 5. April 1977 im Alter von 62 Jahren plötzlich und unerwartet von uns gegangen.

Nach seiner Erblindung im 14. Lebensjahr erlernte Wilhelm Brinkmann in der von Vincke'schen Provinzial-Blindenanstalt Soest fünf typische Blindenberufe: Klavierstimmer, Bürstenmacher, Matten-, Stuhl- und Rahmenflechter, Stenotypist und Telefonist. Dann besuchte er von 1935 bis 1937 das Konservatorium Dortmund. Hier erwarb er mit der 2. Staatsprüfung das Diplom als Organist und Kirchenmusiker.

Dieser vielfältigen Berufsausbildung entsprechend war auch seine spätere Tätigkeit. Ab 1937 war Herr Brinkmann 6 Jahre als Stenotypist und Telefonist in der gemeinsamen Telefonzentrale beider Vereine in Dortmund tätig. Von 1943 bis 1945 leitete er ein Blindenheim in Kamp-Bornhofen am Mittelrhein, in dem Blinde aus Meschede und dem Rheinland Aufnahme fanden.

Im Jahre 1946 fiel Herrn Brinkmann die Aufgabe zu, in Lünen eine Blindenwerkstatt nebst Zweigstelle der Westfälischen Blindenarbeit e. V. aufzubauen und zu leiten, bis er 1953 nach Siegen zum Leiter der dortigen Zweigstelle berufen wurde mit gleichzeitiger Berufung in den Vorstand der Westfälischen Blindenarbeit e. V., deren stellvertretender Vorsitzender Herr Brinkmann seit 1962 und Geschäftsführer seit Oktober 1971 war. Darüber hinaus war Herr Brinkmann seit 1964 Vorsitzender der Bezirksgruppe Siegen.

Nach einem Autounfall auf dem Wege zur Vertreterversammlung des Westfälischen Blindenvereins e. V. in Hagen starb an seinen Verletzungen 3 Wochen später am 16. April 1977 der stellvertretende Vorsitzende des Westfälischen Blindenvereins e. V. Heinz J o n a s.

Am 16. Dezember 1908 in Münster geboren, verlor Heinz Jonas am Ende seiner Banklehre bei der Landesbank für Westfalen das Sehvermögen. Dennoch beschäftigte ihn die Landesbank nach bestandener Prüfung für das Bank- und Sparkassenfach zunächst als Maschinenschreiber und später als Stenotypist weiter. 46 Jahre war er dort als Bankangestellter tätig.

Seit 1928 war Heinz Jonas aktiv im Blindenwesen Westfalens tätig. Zunächst war er Schriftführer, dann Vorsitzender der Blindenvereinigung Münster-Münsterland und seit 1947 Vorsitzender der Bezirksgruppe Münster des Westfälischen Blindenvereins e. V. In den Vorständen des Westfälischen Blindenvereins e. V., der Westfälischen Blindenarbeit e. V. und der Blindenhörbücherei Nordrhein-Westfalen e. V. in Münster war er mehr als 20 Jahre tätig. Seit 1967 war er stellvertretender Vorsitzender des Westfälischen Blindenvereins e. V. Als solcher wirkte er entscheidend an den Vorarbeiten mit, die 1970 schließlich zum Erlaß des Blindengeldgesetzes in Nordrhein-West-

falen führten. Als Vorstandsmitglied hat er über zwei Jahrzehnte die enge Verbindung des Westfälischen Blindenvereins mit dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe in besonderer Weise gepflegt und mit viel Geschick zum Nutzen der beiden Beteiligten gefördert.

Heinz Jonas ist Schöpfer oder Mitbegründer der vorbildlichen Einrichtungen für Blinde in Münster. Unter seiner maßgeblichen Mitwirkung entstanden die Blindenschriftbücherei und die Blindenhörbücherei Nordrhein-Westfalen in Münster. Er war der Initiator des Westfälischen Blindenwassersport e. V. in Münster, dessen Vorsitzender er bis zuletzt war. Die durch seine Idee und Tatkräftigkeit geschaffene Einrichtung an der Werse hat den Blinden den Wassersport erschlossen.

Als stellvertretender Vorsitzender des Westfälischen Blindenvereins e. V. war Heinz Joans ein unentbehrlicher, zuverlässiger Mitarbeiter, der bei gemeinsamen Beratungen und Entscheidungen seine große Erfahrung und seinen wertvollen Rat selbstlos zum Nutzen der Allgemeinheit zur Verfügung stellte.

Fragt man, wodurch Heinz Jonas sein Leben und sein Wirken für die Gesellschaft gestaltete, so war es besonders eine Eigenschaft, die sein Wesen bestimmte, nämlich die Fähigkeit, sich den Menschen in fröhlicher Herzlichkeit zuzuwenden, persönliche Verbindungen zu pflegen und treue Freundschaft zu bewahren, mit Geschick und Beharrlichkeit das Mögliche zu tun und praktischen Lösungen zuzuführen.

Den vielen Mitgliedern und Mitarbeitern, Helfern und Freunden, die dem Westfälischen Blindenverein e. V. bis zu ihrem Tode die Treue hielten, gilt unser Dank und unser ehrendes Gedenken.

WESTFÄLISCHER BLINDENVEREIN E. V.

Hilfsorganisation des Landschaftsverbandes



Anschriftenverzeichnis

Vorstand, Geschäftsstelle, Einrichtungen, Bezirksgruppen, Fachgruppen

Vorsitzender:

Richter am Landgericht Horst Stolper, Brahmstraße 60,
5800 Hagen, Ruf (0 23 31) 5 14 17

Stellv. Vorsitzender:

Friedrich Geilker, Dinkel 23, 4972 Löhne 1, Ruf (0 57 32) 31 91

Beisitzer:

Wilma Großeberkenbusch, Feldstraße 18, 4322 Sprockhövel,
Ruf (0 23 24) 7 39 39

Hildegard Peitzmann, Oelmüllerweg 53, 4770 Soest,
Ruf (0 29 21) 65 24

Hans-Georg Habel, Linzer Straße 11, 4800 Bielefeld 14,
Ruf (05 21) 44 22 33

Franz Hirschochs, Nördeltstraße 33, 5778 Meschede,
Ruf (02 91) 14 15

Rudi Leopold, Boltestraße 31, 5810 Witten,
Ruf (0 23 02) 5 43 53

Friedhelm Stahl Schmidt, Bodelschwinghstraße 3,
5880 Lüdenscheid, Ruf (0 23 51) 8 00 29

Fritz Schutz, Haubergstraße 17, 5900 Siegen,
Ruf (02 71) 31 14 50

Mitglieder lt. Satzung:

Landesoberverwaltungsrat Hans-Rolf Sandgathe,
Warendorfer Straße 26, 4400 Münster, Ruf (02 51) 5 91 37 38

Schwester Oberin Raingardis Buxort, Leostraße 1, 4790 Paderborn,
Ruf (0 52 51) 6 32 13

Direktor Karl Bender, Hattroper Weg 70, 4770 Soest,
Ruf (0 29 21) 64 81

**Die Geschäftsstelle des Westfälischen Blindenvereins e. V.
befindet sich in:**

Märkische Straße 61, 4600 Dortmund 1, Ruf (02 31) 52 84 91
Geschäftsführer: Hans-Dieter Später
Bankkonten: Stadtparkasse Dortmund, Kto.-Nr. 301 001 398
Postscheckkonto Dortmund Nr. 1 16 94 - 467

Einrichtungen des Westfälischen Blindenvereins e. V.:

Blindenalten- und Pflegeheim Meschede
Nördeltstraße 33, 5778 Meschede, Ruf (02 91) 14 15,
(80 Bettplätze in Einzelzimmern)
Heimleiter: Franz Hirschochs

Blindenerholungsheim Valbert (Sauerland)
Auf der Hardt, Postfach 21 20, 5882 Meinerzhagen 2, Ruf (0 23 58) 4 41,
(80 Betten in Ein- und Zweibettzimmern)
Heimleiter: Werner Schwarz

Blindenführhundschole Dortmund,
An der Hundewiese 17, 4600 Dortmund 30, Ruf (02 31) 46 22 84,
(Lieferung ausgebildeter Führhunde an alle Blinden)
Leiter: Albert Mühlinghaus

Die Bezirksgruppen des Westfälischen Blindenvereins e. V.:

1. Bezirksgruppe Altena / Werdohl, Vorthstraße 21, 5980 Werdohl,
Ruf (0 23 92) 26 29
Vorsitzender: Franz Guntermann
2. Bezirksgruppe Arnsberg, Moosfelder Höhe 9, 5770 Arnsberg 1,
Ruf (0 29 32) 2 31 80
Vorsitzender: Harry Flor
3. Bezirksgruppe Beckum, Ennigerloher Straße 43, 4740 Oelde,
Ruf (0 25 22) 23 95
Vorsitzender: Alfons Kuntze
4. Bezirksgruppe Bielefeld, Linzer Straße 11, 4800 Bielefeld 14,
Ruf (05 21) 44 22 33
Vorsitzender: Hans-Georg Habel
5. Bezirksgruppe Bocholt / Borken, Nienkamp 7, 4286 Südlohn 1,
Ruf (0 28 62) 62 10
Vorsitzender: Herbert Schmitz
6. Bezirksgruppe Bochum, Händelstraße 40, 4630 Bochum,
Ruf (02 34) 85 09 75
Vorsitzender: Günter Weiß

1977

7. Bezirksgruppe Bottrop, Ostring 102, 4250 Bottrop,
Ruf (0 20 41) 2 91 61
Vorsitzender: Gerhard Goldberg
8. Bezirksgruppe Brilon, Korbacher Straße 19, 5790 Brilon-Wald,
Ruf (0 29 61) 87 98
Vorsitzender: Martin Lützn er
9. Bezirksgruppe Castrop-Rauxel, Frebergstraße 17, 4620 Castrop-Rauxel,
Ruf (0 23 05) 1 25 60
Vorsitzender: Erhard Harzheim
10. Bezirksgruppe Coesfeld / Ahaus, Daruper Straße 32, 4420 Coesfeld,
Ruf (0 25 41) 61 57
Vorsitzender: Heinrich Walbaum
11. Bezirksgruppe Dortmund, Cottbusstraße 1, 4600 Dortmund 1,
Ruf (02 31) 59 42 35
Vorsitzender: Peter Hanses
12. Bezirksgruppe Ennepe-Ruhr, Eichendorffstraße 53, 5828 Ennepetal 1,
Ruf (0 23 33) 7 08 39
Vorsitzender: Rolf Schnep per
13. Bezirksgruppe Gelsenkirchen, Sondernkamp 3, 4660 Gelsenkirchen-Buer,
Ruf (02 09) 58 11 77
Vorsitzender: Willy L ü d t k e
14. Bezirksgruppe Gladbeck, Weberstraße 3, 4390 Gladbeck,
Ruf (0 20 43) 5 21 28
Vorsitzende: Marianne Nowak
15. Bezirksgruppe Gütersloh, Ohlbrocksweg 36 a, 4830 Gütersloh 1,
Ruf (0 52 41) 2 74 83
Vorsitzender: Paul Thomas
16. Bezirksgruppe Hagen, Sonntagstraße 29, 5800 Hagen 1,
Ruf (0 23 31) 6 39 08
Vorsitzender: Dieter Nagel
17. Bezirksgruppe Hamm, Am Pilsholz 2b, 4700 Hamm,
Ruf (0 23 81) 5 20 62
Vorsitzender: Willi Hartl
18. Bezirksgruppe Hamm - Bockum - Hövel / Werne, Adlerstraße 20,
4700 Hamm - Bockum - Hövel, Ruf (0 23 81) 7 11 15
Vorsitzender: Willi Hoppe
19. Bezirksgruppe Hattingen / Sprockhövel, Feldstraße 18, 4322 Sprockhövel,
Ruf (0 23 24) 7 39 39
Vorsitzende: Wilma Großeberkenbusch

20. Bezirksgruppe Herford, Kiefernstraße 24, 4980 Bünde 18,
Ruf (0 52 23) 8 34 82
Vorsitzender: Helmut Simon
21. Bezirksgruppe Herne, Bahnhofstraße 7c, 4690 Herne 1,
Ruf (0 23 23) 5 16 94
Vorsitzender: Martin Dohr
22. Bezirksgruppe Herne / Wanne-Eickel, Johannesstraße 7,
4680 Wanne-Eickel, Ruf (0 23 25) 7 47 72
Vorsitzender: Wilhelm Beckmann
23. Bezirksgruppe Höxter, Ludwig-Eichholz-Straße 5a, 3470 Höxter 1,
Ruf (0 52 71) 24 97
Vorsitzender: Martin Nolte
24. Bezirksgruppe Iserlohn, Am Feldbrand 5, 5757 Lendringsen,
Ruf (0 23 73) 8 57 56
Vorsitzende: Grete Schäfer
25. Bezirksgruppe Lippstadt, Hermannstraße 72, 4780 Lippstadt,
Ruf (0 29 41) 6 06 65
Vorsitzender: Paul Uderhardt
26. Bezirksgruppe Lübbecke, Pettenpohlstraße 5, 4990 Lübbecke,
Ruf (0 57 41) 75 53
Vorsitzender: Fritz Bokämper
27. Bezirksgruppe Lüdenscheid, Bodelschwinghstraße 3, 5880 Lüdenscheid,
Ruf (0 23 51) 8 00 29
Vorsitzender: Friedhelm Stahlschmidt
28. Bezirksgruppe Lüdinghausen / Selm, Märkische Straße 61b,
4600 Dortmund 1, Ruf (02 31) 52 40 76
Vorsitzende: Hannelore Schwantes
29. Bezirksgruppe Lünen, Hermannweg 7, 4670 Lünen-Brambauer,
Ruf (0 23 06) 87 23 36
Vorsitzender: Karl Vogt
30. Bezirksgruppe Marl / Dorsten, Falkenstraße 16b, 4370 Marl-Hamm,
Ruf (0 23 65) 2 21 39
Vorsitzender: Günter Schiller
31. Bezirksgruppe Meschede, Nördeltstraße 33, 5778 Meschede,
Ruf (02 91) 14 15
Vorsitzender: Franz Hirschochs
32. Bezirksgruppe Minden, Schillerstraße 19, 4950 Minden,
Ruf (05 71) 2 54 95
Vorsitzender: Heinz Knickmeier

33. Bezirksgruppe Münster, Jessingstraße 2, 4400 Münster,
Ruf (02 51) 2 93 65
Stellv. Vorsitzender: Ernst Graßhoff
34. Bezirksgruppe Olpe, Otto-Müller-Straße 2, 5960 Olpe,
Ruf (0 27 61) 8 12 15
Vorsitzender: Gerhard Blume
35. Bezirksgruppe Paderborn, Fliederweg 18, 4790 Paderborn,
Ruf (0 52 51) 54 04
Vorsitzender: Bernhard Wegge
36. Bezirksgruppe Plettenberg, Auf der Burg 16, 5970 Plettenberg-Ohle,
Ruf (0 23 91) 5 05 35
Vorsitzender: Hans Rother
37. Bezirksgruppe Recklinghausen, Dortmunder Straße 117,
4350 Recklinghausen, Ruf (0 23 61) 4 28 57
Vorsitzende: Auguste Beuck
38. Bezirksgruppe Siegen, Haubergstraße 17, 5900 Siegen,
Ruf (02 71) 31 14 50
Stellv. Vorsitzender: Fritz Schutz
39. Bezirksgruppe Soest, Oelmüllerweg 53, 4770 Soest,
Ruf (0 29 21) 65 24
Vorsitzende: Hildegard Peitzmann
40. Bezirksgruppe Tecklenburg, Merschweg 58, 4530 Ibbenbüren,
Ruf (0 54 51) 76 17
Vorsitzender: Bernhard Börgel
41. Bezirksgruppe Unna, Weststraße 2, 4618 Kamen,
Ruf (0 23 07) 1 03 64
Vorsitzender: Heinz Diening
42. Bezirksgruppe Warburg, Hauptstraße 79, 3530 Warburg-Bonenburg,
Ruf (0 56 41) 51 70
Vorsitzende: Hildegard Kleine
43. Bezirksgruppe Warendorf, Gartenweg 1, 4414 Sassenberg,
Ruf (0 25 83) 15 64
Vorsitzender: Günter Schrewentiggies
44. Bezirksgruppe Wattenscheid, Zollstraße 122, 4640 Wattenscheid,
Ruf (0 23 27) 7 04 37
Vorsitzender: Gustav Janzen
45. Bezirksgruppe Witten, Boltstraße 31, 5810 Witten,
Ruf (0 23 02) 5 43 53
Vorsitzender: Rudi Leopold

46. Bezirksgruppe Wittgenstein, Talstraße 6, 5929 Banfe,
Ruf (0 27 52) 68 07
Vorsitzender: Ernst Roth

Beauftragte für Frauen- und Taubblindenfragen
Wilma Grobeckenbusch, Feldstraße 18,
4322 Sprockhövel, Ruf (0 23 24) 7 39 39

Fachgruppe für Büroberufe
Wilhelm Beune, Altenhagener Straße 1a, 4800 Bielefeld 17,
Ruf (05 21) 33 03 01

Fachgruppe für Industriearbeiter und Handwerker
Hubert Pützfeld, Zum Richterbach 67a, 4730 Ahlen,
Ruf (0 23 82) 33 39

Grundform

1 2 3 4 5 6

System Braille

1 2 3 4 5 6 7 8 9 0

a b c d e f g h i j

k l m n o p q r s t

u v w x y z ä ö ü

au äu eu ei ie ch sch ss st

, ; : . ? ! () " "

N a c h r i c h t e n a u s d e m

B l i n d e n w e s e n W e s t f a l e n s